

Handeln & Helfen

Zeitschrift für Selbsthilfe und Sozialinitiative



30 Jahre
FORUM & Fachstelle
INKLUSION

Rückblick - Der bisherige Weg des FORUM INKLUSION
Einblick - Hinter den Kulissen der Tübinger Sonntagsküche
Durchblick - Gelebte Inklusion im Theater Die Tonne

LB BW



SV Sparkassen
Versicherung

Vertrauen ist einfach.



Wenn man Finanzpartner hat,
auf die man sich
immer verlassen kann.

Sprechen Sie mit uns.

www.ksk-tuebingen.de



Wenn's um Geld geht

Kreissparkasse
Tübingen



Liebe Leserinnen und Leser,

erinnern Sie sich an 1987? Falls Sie alt genug sind, wissen Sie vielleicht noch um die Landung von Mathias Rust auf dem Roten Platz in Moskau. Thomas Gottschalk begann mit „Wetten daß...?“ und Steffi Graf führte zum ersten Mal die Tennis-Weltrangliste an. 1987

markiert aber auch den Anfang des FORUM INKLUSION, das damals als „Koordinationstreffen Tübinger Behindertengruppen“ beim Freizeitverein für Behinderte und ihre Freunde e.V. begann und später verschiedene Träger hatte: den Club für Behinderte und ihre Freunde e.V., die Lebenshilfe Tübingen e.V. und nun, seit über 20 Jahren, das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. Heute, nach 30 Jahren, sind FORUM und Fachstelle INKLUSION längst eine etablierte Größe in Tübingen, wenn es um Barrierefreiheit, Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen geht. Seine Vertreter*innen beraten die Ausschüsse des Gemeinderats, machen auf Barrieren aufmerksam, und durch seine langjährige Erfahrung ist es z.B. in der Lage, die landesweite Netzwerkkonferenz im Herbst zu stemmen (siehe Seite 20).

Aber nicht nur das FORUM INKLUSION feiert Geburtstag. Auch die Stelleninhaberin der zugehörigen Fachstelle, Elvira Martin, ist von Anfang an dabei. Sie hat das FORUM INKLUSION aufgebaut und prägt es bis heute. Mit der Stadtverwaltung setzt sie das Konzept „Barrierefreie Stadt Tübingen“ in die Tat um. Vielen Menschen hat sie im Lauf der Jahre mit Rat und Tat bei Fragen rund um Inklusion und Behinderung zur Seite gestanden. Ohne sie hätte das FORUM nicht seine heutige Bedeutung.

Im Schwerpunkt erfahren Sie außerdem Neues aus dem Mobilitätsprojekt „MOVE“ und über das inklusive Theaterstück „Irre ist menschlich“, das kürzlich Premiere feierte. Von der Aktion zum Abbau von Barrieren beim Kinobesuch lesen Sie auf Seite 24.

Unser Service für Sozialvereine verhalf Anfang Mai den Tübinger Sozialvereinen, die städtische Zuschüsse erhalten und hauptamtliches Personal beschäftigen, dazu, ihre Finanzierung im bisherigen Umfang zu sichern. Der Gemeinderat erkannte, dass das Kostendämpfungsprogramm für Vereine weit erheblichere Auswirkungen hätte als für die Stadtverwaltung und beschloss, es nicht auf die Vereine anzuwenden. Lesen Sie mehr auf Seite 4.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Mara Dagmar Ziegler, Geschäftsführung

Unsere Themen

SOZIALFORUM AKTUELL

- 2 Eduard Poths Abschied; Impressum
- 3 „Spielfalt erleben“ - Inklusion auf Spielplätzen
- 4 Vereine erfolgreich gegen Kostendämpfung Neues vom Netzwerk Antidiskriminierung Reutlingen/Tübingen e.V
- 5 Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle für Menschen mit psychischer Erkrankung und ihre Angehörigen

DIE SELBSTHILFE

- 5 Buchtipp „Eigensinn macht Spaß“
- 6 Kolumne der Kontaktstelle für Selbsthilfe Termine des Tübinger Trialog
- 7 Selbsthilfegruppen stellen sich vor: IKA; Tinnitus; Jung und Depressiv?; Frauen mit Depression

SOZIALE INITIATIVEN

- 8 Das Engagement der Tübinger Sonntagsküche
- 10 Unabhängige Patientenberatung Tübingen e.V. Nachwandern - auch etwas für Sie?

SCHWERPUNKT

30 Jahre FORUM & Fachstelle INKLUSION

- 11 Mehr als eine Kolumne - Persönliches und Politisches aus den letzten drei Jahrzehnten
- 13 MOVE-Projekt: Interview und Tagung
- 16 Das sagen Wegbegleiterinnen und -begleiter
- 19 Der Tübinger Weg
- 20 Ankündigung Netzwerkkonferenz Inklusion
- 21 Zeitreise durch die Geschichte des Arbeitsbereichs

LEBEN MIT BEHINDERUNG

- 24 Kino für alle?! - Aktion am 4. Mai
- 25 Aufruf „Rolli-Walking“ - Wer macht mit?
- 26 Aktivitäten des CeBeeF: „Heiße Reifen“; Stammtisch; AK Freizeit; Ausflug zur Rehamesse

INKLUSION KONKRET

- 28 „Irre ist menschlich“ - Inklusives Ensemble des Theaters Die Tonne mit neuem Stück

DIE PATIENTENBERATUNG INFORMIERT

- 30 Psychotherapie-Richtlinie seit dem 1.4.2017
- 31 Pinnbrett: Hinweise auf Selbsthilfegruppen
- 32 Überblick: Selbsthilfegruppen in der Region

Sie möchten „Handeln & Helfen“ im Abonnement zum Selbstkostenpreis von 5 Euro jährlich beziehen? Dann schreiben Sie an:

SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.
Redaktion „Handeln & Helfen“
Europaplatz 3
72072 Tübingen

Telefon: (0 70 71) 2 56 59 65
redaktion@sozialforum-tuebingen.de

Eduard Poth verabschiedet sich aus dem Vorstand

Verbleibende Mitglieder freuen sich über Verstärkung

Von Mara Dagmar Ziegler

2001 in den Vorstand eingetreten, legt Eduard Poth, allenthalben besser bekannt als „Edi“ Poth, sein Vorstandsamt nieder. Am 27.04.2017 hat ihn die Mitgliederversammlung zum letzten Mal entlastet und somit auf seinen Wunsch hin aus seinem Vorstandsamt „entlassen“. In seiner 16-jährigen Amtszeit hat er mehr als zwei Drittel der Geschichte des SOZIALFORUM, das seit 1991 besteht, mitgeprägt.

Den bevorstehenden Eintritt in den Ruhestand nimmt er, der sich seit Jahren auch bei teilAuto und im SPD Ortsverein Tübingen als Vorstand engagiert(e), zum Anlass, sich neu zu orientieren. So bleibt mehr Zeit für die neue, jüngste Generation in seiner Familie. Das SOZIALFORUM dankt Edi Poth für sein langjähriges Engagement, seine

besonnene Art und seine fachliche Kompetenz, mit der er das SOZIALFORUM mit zu dem gemacht hat, was es heute ist: ein sozialer Verein, der in der Lokalpolitik ernst genommen und dessen Kompetenz geschätzt und nachgefragt ist. Wir wünschen Edi alles Gute und dass er die neu gewonnene Freizeit (mit und ohne Enkelkind) voll und ganz genießen kann!

Interessierte erwünscht

Mit Beate Jung, Gotthilf Lorch und Jürgen Bein (Reihenfolge nach der Länge des Engagements im Vorstand des SOZIALFORUM) verbleiben drei Expert*innen der Tübinger Kommunalpolitik im Vorstand. Sie würden sich über eine sozial engagierte Ergänzung freuen. Der Vorstand des SOZIALFORUM kann aus bis zu fünf



Eduard „Edi“ Poth. Foto: privat

Mitgliedern bestehen. Er trifft sich ca. alle 6 Wochen. Wer Interesse hat, sich im Vorstand zu engagieren, kann gerne probeweise an unseren Vorstandssitzungen teilnehmen, um uns und die Arbeit kennenzulernen. Bitte eine kurze Mail an geschaeftsfuehrung@sozialforum-tuebingen.de. <

IMPRESSUM

Herausgeber:

SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.

Europaplatz 3
72072 Tübingen
www.sozialforum-tuebingen.de
www.facebook.com/SozialforumTuebingeneV

Telefon: (0 70 71) 15 15 69
Fax (0 70 71) 3 82 66
V.i.S.d.P.: Mara Dagmar Ziegler

Erscheinungsweise

Halbjährlich
Auflage 4.600 Exemplare

Redaktion und Layout

Birgit Jaschke
Tel. (0 70 71) 2 56 59 65
redaktion@sozialforum-tuebingen.de

Titelblatt

Foto: Wiebke Peters

Druck

Müller und Bass
Hechinger Str. 25
72072 Tübingen

Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit, Service für Sozialvereine

Mara Dagmar Ziegler
Bürozeiten Dienstag, Donnerstag
(0 70 71) 15 15 69,
geschaeftsfuehrung@sozialforum-tuebingen.de

Förderung der Selbsthilfe in der Region Tübingen

Barbara Herzog
Kontaktstelle für Selbsthilfe
Sprechzeiten
Montag, Dienstag 9 bis 12 Uhr,
Donnerstag 17 bis 19 Uhr
(0 70 71) 3 83 63,
herzog@sozialforum-tuebingen.de

Selbstbestimmung, Gleichstellung Teilhabe für Menschen mit Behinderungen

Elvira Martin
FORUM & Fachstelle INKLUSION
Sprechzeit Dienstag 14 bis 16 Uhr
(0 70 71) 2 69 69,
inklusion@tuebingen-barrierefrei.de

Vorstand

Beate Jung, Gotthilf Lorch, Jürgen Bein

Spendenkonten:

Kreissparkasse Tübingen
IBAN: DE23 6415 0020 0001 4894 55

Volksbank Tübingen:

IBAN: DE10 6419 0110 0300 3440 07

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.
Eine Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Auf 100 % Recycling-Papier gedruckt.

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. wird gefördert durch die Stadt Tübingen, das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg sowie durch zahlreiche Spender und Sponsoren.

Die Selbsthilfearbeit wird seit 2008 pauschal unterstützt durch die kassenartenübergreifende Gemeinschaftsförderung der gesetzlichen Krankenkassen.

„Spielfalt erleben“

Jugendfarmen und Aktivspielplätze auf dem Weg zur Inklusion

Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V.

Balinger Str. 15
70567 Stuttgart
Telefon.: 0049 – (0)711 – 6872302
E-Mail: bdja@bdja.org

Ansprechpartner: Hans-Jörg Lange

Weitere Informationen unter www.bdja.info.
Kinder- und Jugendfarm Tübingen e.V.: www.kijufa-tuebingen.de



Elvira Martin (FORUM INKLUSION) ist im Beirat des BDJA. Foto: privat

Von Elvira Martin

Der Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. (BdJA) ist ein bundesweiter Fachverband für die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Er repräsentiert über 150 eigenständige Mitgliedseinrichtungen in überwiegend freier Trägerschaft. Ihm gehören pädagogisch betreute Spielplätze wie Kinder- und Jugendfarmen, Aktiv- und Abenteuerspielplätze, Kinder- und Jugendbauernhöfe, Stadtteilmärkte und ähnliche Einrichtungen an.

Handbuch für die Praxis

Ziel der Arbeit des Verbandes ist es, dass diese Angebote als Regelinrichtung betrieben und politisch wie wirtschaftlich abgesichert werden. Zum 1.9.2016

startete beim BdJA das Modellprojekt „Inklusion in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“. Es wird für drei Jahre von der AKTION MENSCH Stiftung gefördert. Das Modellprojekt soll eine inklusive Offene Arbeit auf den Plätzen entwickeln, stärken und dauerhaft sichern. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse werden in einem Praxishandbuch zusammengefasst. Dieses wird den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als Buch oder Onlineversion zur Verfügung gestellt. Sechs kooperierende Mitgliedseinrichtungen entwickeln mit Unterstützung der Inklusionsberatungs- und Koordinationsstelle des Projektes Strategien und Haltungen, wie Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung in das tägliche

Leben der pädagogisch betreuten Spielplätze eingebunden sind. Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung sollen mit Hilfe des Projekts gleichberechtigt in den offenen Platzbetrieb aufgenommen werden.

Abbau von Barrieren zentral

Im Vordergrund des Projekts steht der Abbau von strukturellen, institutionellen und baulichen Barrieren. Die Arbeit im Modellprojekt wird unterstützt durch einen fünfköpfigen Beirat. Er setzt sich zusammen aus Fachkräften der Behindertenhilfe, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und weiteren teilhaberelevanten Bereichen. Mit dabei ist auch Elvira Martin von FORUM & Fachstelle INKLUSION. Der Beirat kommt regelmäßig zu Beratungs- und Reflexionsgesprächen zusammen. Er begleitet die Projektentwicklung über die gesamte Projektdauer fachlich, mental und kritisch. <



Um „Inklusion in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ geht es im Modellprojekt des Bundes der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. Foto: BdJA

Vereine erfolgreich gegen Kostendämpfung

Kürzungen der Zuschusserhöhungen abgewendet

Von Mara Dagmar Ziegler

Die Stadt Tübingen erhöht seit einigen Jahren die Fördergelder für Personalkosten der Vereine um jährlich 2,5%, um tarifliche Bezahlung zu ermöglichen. Jedenfalls geschieht dies bei einigen Sozialvereinen, die Personal haben. Nun hat die Stadt ihrer Verwaltung ein Kostendämpfungsprogramm auferlegt. 1% ihrer Kosten soll sie bis 2021 durch Optimierungsprozesse jedes Jahr einsparen. In einigen Gesprächen mit Vereinen hatte die Verwaltung angekündigt, diese Kostendämpfung auch auf die Vereins-Zuschüsse, genauer gesagt die Zuschusserhöhungen, anzuwenden. Die Personalkosten sollten zunächst um 2,39%, die Sachkosten um 1,11% erhöht werden; vom resultierenden Gesamt-Zuschuss sollte dann 1% abgezogen wer-

den. Die Folge: Große finanzielle Nöte für so manchen Verein. Die Stadt hätte im Zeitraum von 5 Jahren insgesamt 87.000 € gespart – 17.400 € pro Jahr. Bei einem Haushalt von 316 Mio. (2017) ein recht kleiner Betrag.

Massive Verschlechterung

Für die Vereine hingegen wäre die Konsequenz gewesen, dass die angestrebte tarifliche Zahlung extrem erschwert würde. Denn kein Verein finanziert sich ausschließlich durch städtische Zuschüsse. Die anderen Fördermittel werden in der Regel gar nicht erhöht, so dass ohnehin eine Finanzierungslücke besteht. Diese wäre noch vergrößert worden. Das SOZIALFORUM versammelte die Sozialvereine und weitere Vereine und zeigte dem Gemeinderat ge-

meinsam an Fallbeispielen auf, was die Kostendämpfung für die Vereine bedeuten würde. Die Fraktionen der Linken und der SPD unterstützten diese Initiative mit eigenen Anträgen. Im Verwaltungsausschuss wurde daraufhin glücklicherweise beschlossen, die grundsätzliche Entscheidung, ob die Kostendämpfung auf Vereine angewendet wird, dem gesamten Gemeinderat zu überlassen. Dort entschied die überwältigende Mehrheit - mit Ausnahme der CDU - dafür, das bisherige Modell der Zuschusserhöhung anzuwenden. Wir möchten dem Gemeinderat nochmals herzlich danken! Wie es die nächsten Jahre weitergehen wird, ist offen. Wir werden uns in jedem Fall weiterhin dafür einsetzen, dass die Vereine Tarif-Gehälter zahlen können. <

Aufbau einer Online-Beratung in 2017

Neues vom Netzwerk Antidiskriminierung Reutlingen/Tübingen e.V.

Von Elvira Martin

Seit Sommer 2015 bietet der Verein Netzwerk Antidiskriminierung e.V. Antidiskriminierungsberatung für die Region Reutlingen und Tübingen an. Das dreiköpfige Beratungsteam hatte sich im Vorfeld in der vom Netzwerk organisierten deutschlandweit einmaligen Weiterbildung ausbilden lassen. Bereits im ersten Jahr wandten sich 52 Personen an die Berater*innen. Zwei Jahre nach der Vereinsgründung werden die Arbeit und das Angebot des Vereins zunehmend auf professionelle Füße gestellt.

Eine Hauptaufgabe ab dem Jahr 2017 wird der Aufbau einer Online-Beratung sein. Die Ressourcen für dieses Bundesmodellprojekt kommen aus dem Programm „Demokratie leben!“. Mit Hilfe dieser Gelder stellt das



Von links nach rechts: Andreas Foitzik, Lisa Haug, Borghild Strähle und Lutz Adam. Foto: privat

Netzwerk drei hauptamtliche Berater*innen ein: Annagreta König Dansokho, Borghild Strähle und Björn Scherer. Auch strukturell

stehen dem Netzwerk mit der fortschreitenden Loslösung von Projekten aus der Bruderhausdiakonie und Anbindung an den

Fortsetzung nächste Seite >>

Verein bis 2018 spannende Zeiten bevor. Dem wurde bereits in der Mitgliederversammlung Anfang März dieses Jahres Rechnung getragen.

Andreas Foitzik wird künftig als Geschäftsführer tätig sein. Als Co-Vorsitzende stehen dem Verein zukünftig Lutz Adam und Lisa Haug vor. Beisitzer*innen im Vorstand sind Jana Mokali, Marjam Kashefipour, Harald Sickingen und Claudia Merkt. Kassenprüfer*innen sind Alexander Schmidt, Jürgen Bein und Petra Seitz. Die Berufung eines Beirates wird derzeit vorbereitet. Der Beirat soll für den Verein eine beratende Funktion haben. In ihm sollen die verschiedenen Zielgruppen der Antidiskriminierungsarbeit abgebildet sein. Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. unterstützt das Netzwerk Antidiskriminierung e.V. durch seine Mitgliedschaft. Mehr Informationen finden Sie im Internet unter www.netzwerk-antidiskriminierung.de <

IBB-Stelle erfolgreich gestartet

Sitz im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.

Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle für Menschen mit psychischer Erkrankung und ihre Angehörigen (IBB)

Telefon: (07071) 407 84 95 / E-Mail: ibb@kreistuebingen.de.

Von David Böhme

Seit September 2016 gibt es die IBB-Stelle in den Räumen des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.: Die Mitarbeiter der Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle im Landkreis Tübingen bieten Beratung an für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihre Angehörigen. In den wenigen Monaten konnten wir Ratsuchenden bei der Wahrnehmung ihrer Interessen und Rechte zur Seite stehen oder sie bei Fragen zu einem Bescheid oder Antrag beraten. Derzeit arbeiten wir im 2-

Mann-Team. Vorgegeben ist, dass bürgerschaftlich Engagierte, Profis, Betroffene und Angehörige gemeinsam das Team stellen. Sinnvoll ist zudem ein „gemischtes“ Team aus Frauen und Männern. Aktuell suchen wir Angehörige und bürgerschaftlich Engagierte, die sich eine Mitarbeit bei uns vorstellen können. Wir bieten am 1. und 3. Freitag im Monat eine Sprechstunde von 15.00 bis 17.00 Uhr an. Wir beantworten Anfragen auch telefonisch und per E-Mail. Bei Interesse sprechen Sie uns an! <



Buchtipp: Eigensinn macht Spaß



Suhrkamp/Insel Verlag
Foto: Verlag
ISBN: 978-3-518-03585-6

Von Anne Mierzwa

„Wenn der Prediger sagt: „Höret auf die Stimme in Euch!“, dann fragen ihn immer viele: „Ja, was sagt denn diese Stimme! Erkläre uns das!“ Der Prediger kann das aber nicht [...], sondern er fordert von jedem, dass er in sich selber die Stimme vernehmen und sich über ihre Forderungen besinnen soll.“

Der Titel „Eigensinn macht Spaß“ kann irreführen. Die Sammlung der Texte Hesses enthält einige Satiren; jedoch das Thema ist bitterernst. Dass er Rückgrat haben „Spaß“ nennen konnte, erforderte ein lebenslanges, bitteres Ringen.

„[...] von meinem dreizehnten Jahr an war mir das eine klar, dass ich entweder ein Dichter oder gar nichts werden wolle.“ Andere wollen gut in ihrem Job werden. Andere beliebt. Jeder glücklich. „Hesse hat gut reden,

er wurde bewundert. Ich habe diese Möglichkeiten nicht.“ Der Gedanke, Verantwortung zu übernehmen, beunruhigt. Man kann am Leben scheitern. „Es war erlaubt und galt sogar für eine Ehre, ein Dichter zu sein: das heißt als Dichter erfolgreich und bekannt zu sein, meistens war man leider dann schon tot. Ein Dichter zu werden aber, das war unmöglich, es werden zu wollen, war eine Lächerlichkeit und Schande [...].“

Hesse wurde ein berühmter Dichter. Ihn anzubeten ist einfach. Schwerer, für sich selbst die volle Verantwortung zu übernehmen, auch für das durchaus mögliche Scheitern. „Aber nur der Held ist es, der den Mut zu seinem Schicksal findet.“

Wollen Sie in den Texten über den Dichter, oder werden Sie über sich selbst nachdenken? Das liegt in Ihrer Hand. <

Tübinger Trialog-Termine 2017

Raum für die Perspektive des „Anderen“

Von Birgit Jaschke

Im „Trialog“ tauschen sich Psychiatrieerfahrene, Angehörige, im psychiatrischen Bereich professionell Tätige und Interessierte gleichberechtigt aus, um Vorurteile abzubauen und der Perspektive des „Anderen“ Raum zu geben. Ziel ist unter anderem ein besseres Verständnis füreinander und ein guter zwischenmenschlicher Umgang im Spannungsfeld „psychische Krankheit“. Betroffene und Angehörige sollten nicht passive »Objekte« der Behandlung sein, sondern sich auf Augenhöhe einbringen können. Nur ein Dialog zwischen den drei Gruppen kann den Profis ein anderes, vielleicht umfassenderes Krankheitsverständnis vermitteln, den Betroffenen unverständliche Reaktionen der Umgebung erklären und den Angehörigen ein Sprachrohr ermöglichen. Der Trialog ist anderswo auch als „Psychose-Seminar“ bekannt. In

Tübingen heißt er bewusst „Trialog“, um Menschen mit den verschiedensten seelischen Belastungen anzusprechen. 2017 finden noch folgende Termine statt: „Zwangsmaßnahmen und das Psychisch-Kranken-Hilfegesetz“ werden am 25. Juli in den Blick genommen. „Psychopharmaka – Segen und/ oder Fluch?“ ist die Frage am 26. September. Der 24. Oktober steht unter dem Thema „Identität und psychische Erkrankung“. Um „Kränkung und Verletzlichkeit“ geht es am 28. November. Über „verschiedene Psychotherapieformen“ wird am 19. Dezember gesprochen. Los geht es jeweils um 18 Uhr. Veranstaltungsort ist die Begegnungsstätte HIRSCH in Tübingen. Die Teilnahme ist kostenlos. Organisator ist eine Gruppe aus Betroffenen, Angehörigen und Professionellen. Unterstützt wird sie vom VSP (Verein für Sozialpsychiatrie e.V.). <

Kontakt: Katharina Breitenstein, Julian Krimly
 Mail: katharina.breitenstein@posteo.de, juliankrimly@posteo.de
 Flyer: <http://vsp-net.de/html/download/Trialog.pdf>

Anzeige

**„Die Revolution ist großartig.
 Alles andere ist Quark.“
 Fairer Handel in Tübingen.
 Fairer Handel
 auf der ganzen Welt.**



Bruno Gebhart-Pietzsch
 Marktgasse 12, 72070 Tübingen
 Tel. (0 70 71) 2 69 16
www.der-faire-kaufladen.de

Rosa Luxemburg

Kolumne

„Unsere Entscheidung“



Von Barbara Herzog

Stellen Sie sich eine Gabel vor. Es gibt viele Menschen und Orte, an denen sie genutzt wird... von einem Kind, das gerade lernt mit Besteck zu essen, einem Studenten in der Mensa, von einer Managerin in der Cafeteria eines IT-Unternehmens, einem Obdachlosen im Männerwohnheim, von einem Hollywood-Star, einer Frau im Pflegeheim oder einem geflüchteten Mann, dem die Abschiebung droht... Ja, so eine Gabel kann unglaubliche Vielfalt erleben. Man könnte sie als inklusiv, das heißt mitten in der menschlichen Gesellschaft, beschreiben. Zugegeben, anders als der Gegenstand Gabel haben wir Menschen ein Bewusstsein und sind soziale Wesen. Wir haben die Möglichkeit zu entscheiden, wie wir dem Anderen gegenüber treten. Daraus resultiert auch die Verantwortung für unsere Entscheidung. Unser Verhalten kann erst als inklusiv beschrieben werden, wenn wir die Andersartigkeit unseres Gegenübers anerkennen. Abseits von Definitionen und Paragraphen erinnert uns der Begriff der Inklusion wieder an unsere Verantwortung, achtsam und respektvoll miteinander umzugehen. Und wie benutzen Sie Ihre Gabel heute? <

IKA - Inneres Kind Anonymous

Die Selbsthilfegruppe freut sich über weitere Interessierte

Von Birgit Jaschke

Es handelt sich um eine anonyme Gruppe, in der sich alle mit Vornamen ansprechen. Bei den regelmäßigen Treffen wird nach den 12 Schritten und den Regeln der Anonymen Alkoholiker gearbeitet.

Ein inneres Kind besitzt jeder Mensch. Es ist jene Instanz in uns, die sich durch die Erfahrungen in unserer Kindheit entwickelt hat und uns selbst am wenigsten bewusst ist. Aus den Erfahrungen existieren eine Reihe von Gefühlen, die sich dann ausdrücken, wenn wir z.B. von anderen verletzt, verlassen werden oder uns ein Unrecht zugefügt wird: Wir bekommen Wutanfälle, rasten aus, rennen davon, empfinden Angst oder Panik oder aber wir erstarren, stehen wie unter Schock, sind leer, verzweifelt, zutiefst traurig oder empfinden Scham. Wir erleben die Gefühle unseres „In-

Die Gruppe trifft sich 14tägig in den geraden Wochen montags um 18 Uhr im SOZIALFORUM.

Kontakt: Marion
Telefon: (07121) 1 75 90

neren Kindes“ so, als wären sie jene des erwachsenen Teils in uns und sind verwirrt. Durch die Arbeit mit dem „Inneren Kind“ kann uns dieser Teil erstmals bewusst werden und es gelingt uns nach und nach zu unterscheiden, ob es sich um alte oder aktuelle Gefühle handelt, um dann entsprechend reagieren zu können.

Heilsame Erfahrungen

Die Erkenntnisse über das innere Kind empfinden wir manchmal als sehr schmerzhaft. Sie haben jedoch in der Folge meist eine höchst heilsame Wirkung,

weil wir erstmals verstehen, warum wir so unpassend reagiert haben. Das Ziel der Beschäftigung mit dem inneren Kind ist es zu lernen, den Kindanteil liebevoll anzunehmen und ihn in schwierigen Situationen im Leben zu befragen und auch mit einzubeziehen. Heilung können wir daran sehen, dass unser Zusammenleben mit unseren Mitmenschen freier von Spannungen wird, wir mehr Selbstwertgefühl erlangen und nicht mehr ausschließlich daran interessiert sind, uns von unserem Ego bestimmen zu lassen, sondern wirklich freundlicher mit uns selbst umgehen können. <

Selbsthilfegruppen stellen sich vor:

Tinnitus-Selbsthilfegruppe

Von Birgit Jaschke

Tinnitus ist der medizinische Fachausdruck für Ohr- bzw. Kopfgeräusche, die vorübergehend oder chronisch auftreten können. Die Selbsthilfegruppe Tübingen besteht bereits seit über 20 Jahren. Ein Schwerpunkt ist neben dem regelmäßigen Erfahrungsaustausch auch die Organisation von Fachvorträgen. Die Treffen finden im Tübinger Hermann-Diem-Haus (Paul-Lechler-Str. 2) statt. Termin ist bis auf die Schulferien der letzte Donnerstag im Monat von 19.30 bis 21 Uhr. Kontakt: Anton Hellstern, Telefon: (0 70 71) 8 14 37, Mail: aeu.hellstern@gmx.de <

Jung und Depressiv?!

Von Birgit Jaschke

Fühlst du dich auch leer und ausgebrannt? Hast du auch keine Pläne und Hoffnungen und Angst vor der Zukunft? Vielleicht ist die neue Gruppe für junge Menschen bis 35 Jahre dann etwas für dich. Die Teilnehmenden tauschen sich über das Leben mit einer depressiven Erkrankung aus. Zudem unterstützen sie sich gegenseitig dabei, das Leben wieder neu in die Hand zu nehmen. Derzeit sind die Treffen in Planung. Die Details erfährst du über die Kontaktstelle für Selbsthilfe: Barbara Herzog, Telefon (0 70 71) 3 83 63, Mail: herzog@sozialforum-tuebingen.de <

Frauen mit Depression

Von Birgit Jaschke

Frauen zwischen 18 und 86 Jahren mit Depressionen verschiedener Ursache und Auswirkung treffen sich jeweils am 1. und 3. Donnerstag im Monat im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. Sie wollen: Auftauchen aus Isolation und Einsamkeit, auch mal lachen, Solidarität aufbauen und Lebensentwürfe austauschen sowie gemeinsam etwas unternehmen. Die Verschwiegenheit nach außen ist selbstverständlich. Dauer ist jeweils von 19.30 bis ca. 21.30 Uhr. Kontakt: Nina, Mobilnummer: 01 74 - 5 81 15 58, Mail: euro-paplatz3@web.de. <

„Wir reden nicht, wir helfen!“

Die Tübinger Sonntagsküche sucht weitere Engagierte

Von Birgit Jaschke

Menschen spüren lassen, dass sie willkommen sind - das möchten die Verantwortlichen der Tübinger Sonntagsküche. Jedes Wochenende bereitet ein Team aus Ehrenamtlichen alles für das Frühstücks- und Mittagsangebot vor. Gemeinsam wird geschnitten, gewürfelt und gebraten, was das Zeug hält. Es handelt sich um eine rein private Initiative, die sich aus Spenden finanziert. Organisatorisch tritt die Tübinger Sonntagsküche als Arbeitsgruppe der Evangelischen Studierendengemeinde Tübingen (ESG) auf. Die Gäste, für die gekocht wird, waren früher meist Obdachlose. Heute kommen zu einem großen Teil drogenabhängige und auch arme Menschen ins Schlatterhaus. Die langjährige Leiterin der Sonntagsküche Gisela Fischer sprach mit Handeln & Helfen über Glücksmomente und Herausforderungen beim sonntäglichen Einsatz.

Wie alles begann

Die Anfänge der Sonntagsküchen lassen sich zu Elisabeth Pfeiffer zurückverfolgen. Mitte der 80er Jahre bemerkte die Krankenschwester aus Hirschau beim Gottesdienstbesuch die Obdachlosen in der Nähe der Stiftskirche. Sie begann zu Hause Suppe für die Menschen dort zu kochen. Gemeinsam mit ihrem Mitstreiter Erwin Plaster gab sie diese in der Winterzeit im Männerwohnheim aus. Um die Kosten zu decken, warb Elisabeth Pfeiffer Spenden ein. Der Grundstein zur heutigen Initiative war gelegt.

Nicht zuletzt, weil immer mehr Personen zur Essenausgabe kamen, wurde der Platz im Männerwohnheim irgendwann zu eng. So zog die Sonntagsküche



Internet: www.tuebinger-sonntagskueche.de

Kontakt

Gisela Fischer
Hakenweg 32
72070 Tübingen

Telefon: 0171-9327671

E-Mail: Gisela.Fischer@tuebinger-sonntagskueche.de

Adresse

Tübinger Sonntagsküche
Österbergstraße 2
72072 Tübingen

1989 in die heutige Wirkungsstätte, das Adolf-Schlatter-Haus am Österberg, um. Drei Jahre später ermöglichten es umfangreiche Spenden von rund 30.000 Mark, die Küche vor Ort für die Bedürfnisse der Initiative umzubauen und neu auszustatten. 1993/94 übernahm Anneliese Wiedmann die Leitung von Elisabeth Pfeiffer.

Durch regelmäßige Geld- und Materialspenden von Privatpersonen und Unternehmen konnte der Betrieb in den folgenden Jahren gesichert und weiter ausgebaut werden. Dies ist unter anderem auch Tübinger Kirchengemeinden zu verdanken, die bis heute den Erntedankaltar sowie weitere Opfer zur Verfügung stellen. Zudem besteht seit 2009 eine enge Zusammenarbeit mit der Tübinger Tafel. Das Brot kommt seit den Anfängen von der Bäckerei Gehr. Zu den wichtigsten Spendenquellen zählen unter anderem der Round Table, Veranstalter des Tübinger Entenrennens, sowie die Diözese Rottenburg-Stuttgart. 2017 ist die Sonntagsküche außerdem Sozialpartner der Tübinger Stadtwerke.

Mehr Gäste, mehr Freiwillige

In der Vergangenheit stieg die Anzahl der Essen und der helfenden Hände kontinuierlich an. Zu Spitzenzeiten wurden im Jahr 2013 bis zu 120 Essen ausgegeben. Aufgrund der wachsenden Nachfrage wurden zusätzliche Tische und dank mehrerer Großspenden Neuan-schaffungen für die Küche gekauft. Zudem wird der Speiseraum vergrößert. Unter den Gästen sind neben den Obdachlosen und Bedürftigen auch zunehmend Drogenabhängige und Durchreisende.

Mehrfach ausgezeichnet

Seit mehr als einem Vierteljahrhundert ist die vollständig ehrenamtliche Initiative bereits im Einsatz. In dieser Zeit gab es bereits mehrere Auszeichnungen, zum Beispiel 2010 vom Land Baden-Württemberg als „vorbildliche kommunale Bürgeraktion“. Für ihr Engagement bekam Gisela Fischer im selben Jahr die Martinus-Medaille von Bischof Dr. Gebhard Fürst überreicht. Fischer ist die Nachfolgerin von

Fortsetzung nächste Seite >>

Handeln & Helfen - Ausgabe 1/2017



Gisela Fischer (links) und Margit Maier bei der Suppenausgabe.
Foto: Gonschior



Ehrenamtliche mit Tablett voll selbstgemachtem Nachtisch.
Foto: Gonschior



Mitarbeiter Andreas Moser bei der Essensausgabe.
Foto: Gonschior

Anneliese Wiedmann, die 2007 den Preis der Bürgerstiftung Tübingen für ihr langjähriges Engagement in der Sonntagsküche erhielt.

Große Gemeinschaft

„Heute bereiten wir an einem Sonntag in der Regel zwischen 80 und 100 Mahlzeiten“, erzählt Gisela Fischer. Sie hat die Leitung 2007 von Anneliese Wiedmann übernommen. Zuvor hatte sie bereits eine Kochgruppe geleitet. Von besagten Gruppen gibt es vier, die sich wöchentlich abwechseln. Die Sonntagsküche ist das ganze Jahr über geöffnet. Es gibt Frühstück und Mittagessen, so dass die Gäste wählen können. Viele kommen bereits am Morgen und bleiben dann bis zum Nachmittag.

Bereichernde Begegnungen

„Bei uns ist Jede und Jeder willkommen“, beschreibt Gisela Fischer den Leitgedanken. Die Gäste sollen sich für ein paar Stunden wohlfühlen können. Dazu gehört auch, dass sie am Tisch bedient werden und sich nicht mit ihrem Teller in eine Schlange einreihen müssen. Doch an diesem Tag bekommen nicht nur die Gäste etwas geschenkt: „Es sind vor allem die Begegnungen, welche diese Arbeit für mich so wertvoll machen und mich immer wieder aufs

Neue zum Weitermachen motivieren“, fasst Gisela Fischer ihre Erfahrungen zusammen. Sie lächelt, wenn sie von diesen Begegnungen spricht. Von dem Rentner zum Beispiel, der jahrelang jeden Sonntag kam und zu ihr sagte: „Das ist für mich der schönste Tag in der Woche!“ Oder der Obdachlose, den der Duft nach leckerem Kuchen an die glücklichen Besuche bei seiner Oma erinnert, als er noch ein Kind war.

Weitere Schultern gesucht

Bei allen positiven Erlebnissen erscheint jedoch auch eine dunklere Wolke am Horizont: Es werden dringend weitere Freiwillige gesucht, die das Team verstärken möchten. Gesucht wird vor allem wegen eines Generationenwechsels. „Einige, die sich teilweise jahrzehntelang eingebracht haben, hören bald altersbedingt auf“, schildert Gisela Fischer die Herausforderung, mit der die Sonntagsküche konfrontiert ist. „Es ist heutzutage nicht ganz leicht Menschen zu finden, die sich längerfristig engagieren und vor allem gerne auch Verantwortung übernehmen möchten“, bedauert sie. Wer sich für eine Mitarbeit interessiert, kann zunächst unverbindlich zum Schnuppern vorbeikommen. „Es ist wichtig zu sehen, ob einem das Engagement dort liegt und vor allem, ob

die Arbeit Spaß macht“, so die Leiterin weiter. Unter den Ehrenamtlichen herrsche ein großes Gemeinschaftsgefühl. Nach getaner Arbeit bleibe beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen Platz für den persönlichen Austausch.

Fachausbildung nicht nötig

Wer in der Sonntagsküche mitarbeiten möchte, muss keine Ausbildung in der Gastronomie absolviert haben. Es werden auch keine komplizierten Rezepte erwartet. Theoretisch kann auch bei jedem Einsatz das gleiche Gericht gekocht werden. Viel wichtiger ist es, dass Interessierte nach einem längerfristigen Engagement suchen und vor allem auch regelmäßig verfügbar sind. „Wenn jemand sagt, die Idee ist toll und ich kann zweimal im Jahr kochen - Das freut uns dann grundsätzlich natürlich, bringt uns aber leider nichts“, stellt Gisela Fischer klar. Wer sich hingegen einen Sonntag im Monat einbringen kann und will, dürfe sich für weitere Informationen gerne bei ihr melden (Kontakt-daten siehe Kasten auf der vorherigen Seite). In zwei Jahren wird die Tübinger Sonntagsküche ihr 30-jähriges Bestehen feiern. Es bleibt ihr zu wünschen, dass die Arbeit dann noch immer auf genügend Schultern verteilt sein wird. <

Patientenberatung sucht Verstärkung

Interessierte Menschen mit Lebenserfahrung erwünscht

Von Uta Böning

Wir unterstützen seit über 10 Jahren ehrenamtlich und kostenlos Patient*innen und ihre Angehörigen:

- wenn sie Fragen zur Gesundheitsversorgung oder Probleme haben
- wenn sie Fachausdrücke, Befunde und Diagnosen nicht verstehen
- wenn sie den richtigen Arzt, Therapeuten oder die richtige Klinik suchen
- oder Unterstützung brauchen, wenn Ihrer Meinung nach etwas schief gelaufen ist.
- Wir helfen auch eine Patientenverfügung zu erstellen.

Wir brauchen Verstärkung

Für unser Beraterteam suchen wir Menschen mit Lebens-

Kontakt:

Unabhängige Patientenberatung Tübingen e.V.
Europaplatz 3
72072 Tübingen

Tel. (0 70 71) 25 44 36 /

E-Mail: patientenberatung-tue@gmx.de



erfahrung und der Bereitschaft mitzuhelfen, dass Patient*innen zu Ihrem Recht kommen und unser Gesundheitswesen patientenfreundlicher wird.

Gründliche Einarbeitung

Wir bieten die Einarbeitung durch zweiwöchentliche Teamsitzungen. Dort werden alle Beratungen besprochen und falls notwendig die Empfehlung an unsere Klient*innen durch die Tipps aus den jeweiligen Spezialgebieten unserer Mitarbei-

ter*innen ergänzt. Wir sind ein buntes Team aus verschiedenen Berufsgruppen des Gesundheitssystems, und der Beratungsarbeit.

Wir arbeiten vertrauensvoll miteinander ... und zweimal im Jahr wird auch gefeiert! Sie erfahren mehr über uns über die Homepage www.patientenberatung-tuebingen.de.

Für einen ersten Kontakt steht Ihnen zur Verfügung:

Uta Böning, Telefon: (07071) - 36 02 69 oder E-Mail: boening-sunkel@aol.com. <

Nachtwandern - Auch etwas für Sie?

Die Nachtwanderer Tübingen freuen Sie über Interessierte

Von Stefanie Hezel

Die Nachtwanderer Tübingen sind eine Gruppe von Frauen und Männern ab 25 Jahren, die sich ehrenamtlich für Jugendliche engagieren. Sie besteht seit rund 2 Jahren. Die Mitglieder sind von Frühjahr bis Herbst etwa ein bis zwei Mal im Monat in den Nächten am Wochenende oder vor Feiertagen im Tübinger Stadtgebiet unterwegs. Ihre Absicht: Für Jugendliche als Ansprechperson da zu sein. Im Kontakt mit den Jugendlichen entstehen oft sehr positive und gute Gespräche und Diskussionen. Dabei wird in Gruppen von mindestens drei Personen 'gewandert', wobei diese immer ge-

mischtgeschlechtlich sind. Start ist meist gegen 21:30 Uhr. Das Ende ist offen und richtet sich nach der Art der Begegnungen und der Lust und Laune der Wandernden. Die Nachtwanderer sind vollkommen unpolitisch und neutral, gehören keinerlei Partei oder sonstiger Interessensgemeinschaft an.

Neugierige willkommen

Da der Kreis der Mitwandernden momentan recht klein ist, sind Interessierte herzlich willkommen. Wenn Sie neugierig geworden sind, schreiben Sie eine E-Mail an Nachtwanderer_Tuebingen@t-online.de. <



Für Jugendliche da, damit sie gut durch die Nacht kommen: die Nachtwanderer. Foto: Herzog

Mehr als eine Kolumne:

Persönliches und Politisches aus 30 Jahren FORUM INKLUSION

Von Elvira Martin

Montag, 16. März 1987: mein erster Arbeitstag. Mein Auftrag im Rahmen der ABM-Stelle war, die Interessenvertretung und Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung in Tübingen hauptamtlich zu unterstützen, weiterzuentwickeln und Wirksamkeit zu befördern. Mein Büro: gelegen hinter vergitterten Fenstern im Souterrain eines älteren Hauses in der Nauklerstrasse. Im Erdgeschoss des Hauses und direkt über uns residierte damals der Politische Buchladen. Der bot nicht nur links-alternative politische Literatur, der Besitzer hatte sich auch der Papageienhaltung verschrieben und hielt diese in zahlreichen Käfigen auf seiner Terrasse und nicht immer sehr sauber. Die Terrasse war das Dach des zum Büro gehörenden Gruppenraumes. Das Geschrei der Vögel sorgte für eine gewisse Exotik.

Ofen alarmiert Feuerwehr

Auf einem schweren Amtschreibtisch aus den Ur-Beständen des alten Regierungspräsidiums stand die Kugelkopfschreibmaschine. Der Ölofen erforderte geschickten Umgang besonders zu Beginn der Heizperiode, um die Launen des alten Ofens, den unverwechselbar riechenden Brennstoff und den richtigen Zug im Kamin auszubalancieren. Einmal in späteren Jahren war mir das mal nicht so gut gelungen. Eine Stichflamme schlug aus dem Ofen bis fast zur Decke. In meiner Not wählte ich die 112. Die Feuerwehr erschien, dann die Polizei und zum Schluss auch noch die Presse. Passiert war aber glücklicherweise nichts und der Ofen nahm dann wieder seine Arbeit auf. Kurz nach meinem ersten Arbeitstag galt es für mich das

erste Gruppentreffen zu leiten und zu protokollieren. Die Teilnehmenden am Gremium konnten sich bereits aus der Gründungssitzung einige Wochen vorher. Sie knüpften mit einer langen und rauchgeschwängerten Sitzung an deren Verabredungen an. Erste Maßnahme intern: Ein Rauchverbot während der Sitzung.

Erfolge machten Mut

Nach außen waren die aufgegriffenen Themen nicht minder emotional. Die Runde der damaligen Landtagsabgeordneten diskutierte bei meinem Moderationsdebut die Misere bei den Ambulanten Diensten und deren Finanzierung als eine der wichtigsten Voraussetzungen für selbstständiges und selbstbestimmtes Leben außerhalb von Heimen. Nach einer Begehung des Neubaus des CRONA-Klinikums monierten wir öffentlich und forsch fehlende Barrierefreiheit. Das sorgte für Verstimmung beim Universitätsbauamt und vermutlich nicht nur dort. In diese Zeit fiel auch die erste Begehung des Tübinger Hauptbahnhofes. Auf die barrierefreie Erschließung der Bahnsteige warteten wir dann bis 2011. Beharrlichkeit und Geduld zeichneten sich als notwendiges Handwerkszeug ab.

Gegenüber der Stadt Tübingen forderten wir Treppenlifte in der Kunsthalle für eine Viertelmillion D-Mark. Nach dieser im Gemeinderat errungenen Finanzierung und den Diskussionsbeiträgen angesichts des nicht unerheblichen Betrages plagte mich, ob damit nun der finanzielle Ruin der Stadt Tübingen seinen Lauf nehmen würde. Nahm er aber nicht. Das machte Mut. Ich lernte vieles und Vielseitiges über politische Prozesse und Entscheidungswege, Netzwerke

und Bündnispartner im Umfeld der vielen sozialen Initiativen und kommunalen Entscheidungsträger in Tübingen.



Foto von Elvira Martin, Anfang der 2000er Jahre. Foto: privat

Ich lernte viel über Leben mit Behinderung, über Fremdbestimmung und Festlegung von Lebenschancen: wenn die Dienstpläne stationärer Einrichtungen oder ambulanter Dienstleister weitreichend die täglichen Lebensabläufe bestimmen; wenn Kosten für die notwendige Unterstützung an den einzelnen Menschen errechnet werden, sie zum Kostenfaktor und Gegenstand von Hilfeplänen werden. Dabei bleibt außen vor, was Menschen im Leben antreibt und Grenzen überschreiten lässt. So offenbart sich darin die Unterlegenheit des Planes gegenüber der Lust und des Verlangens auf etwas, das immer große Kräfte freisetzt und Wege aufspürt, die andere gar nicht denken, geschweige denn finden können.

Wie dem politisch Gestalt geben, wie dem immer wieder in der öffentlichen Diskussion Rechnung tragen? Wie transportieren, dass das für die davon Betroffenen nicht persönliches Schicksal ist, sondern durch politische Prozesse Gestaltung und Impulse erfahren kann, Selbstbestimmung erschließt. Wie Räume für Selbst-

Fortsetzung nächste Seite >>

vertretung und auf Augenhöhe in Politik und Verwaltung einfordern und mitgestalten? Nach der Kugelkopfschreibmaschine wagten wir die erste Bildschirm-schreibmaschine, später den ersten PC. Auch die ersten E-Mails verschickte ich noch von der Nauklerstraße aus. Dann hatte 2002 das Kellerleben schließlich ein Ende:



Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht!

So hieß das Motto zum 25-jährigen Jubiläum. Foto: privat

Umzug mitten in die Altstadt auf Augenhöhe mit dem Altstadt-pflaster. Dies beförderte fortan meine Arbeit. Persönlich zu Fuß oder per Rad als tägliche Hol-per-und Ruckelpartie zu meinem Arbeitsplatz und professionell den Weg zu mehr Barrierefrei-heit. Ein Schlüsselereignis dazu: Der Gemeinderat beschloss Geld in die Hand zu nehmen, um zwischen Rathaus hinüber zur Silberburg den Weg besser begehbar zu pflastern. Die Handwerker nahmen dazu als-bald die Arbeit auf. Als die alten Steine ausgebuddelt auf einem Haufen lagen, fragte ich den Straßenbauer, welche Steine denn nun neu verlegt würden. Ich erntete einen erstaunten Blick: Nein, keine neuen Steine gäbe es hier. Die alten buckligen Steine würden wieder neu ver-legt, eben nur ein bisschen enger. Erheblich irritiert fragte ich bei Legislative (Gemeinde-rat) und Exekutive (Bauverwal-tung) nach. Und jede Seite prä-sentierete mir ihre Variante der Text-Auslegung des gefassten Beschlusses. Ich lernte: Papier ist geduldig und jede/r liest das,

was er/sie lesen will. Aber, genau genommen, war dies dann der Grundstein zum Beitritt der Stadt Tübingen zur Erklärung von Barcelona und zur Ausarbeitung des Handlungs-konzeptes Barrierefreie Stadt Tübingen. Denn Fraktionen und Stadtverwaltung erkannten nach diesem Debakel: Auch zur Ent-wicklung von Barrierefreiheit be-darf es eines Konzeptes und nicht nur – wie beim Marktplatz unglücklich umgesetzt – Ein-zelmaßnahmen. Ende 2009 stimmte der damals frisch ge-wählte neue Gemeinderat ein-stimmig dem Beitritt zur Erklärung zu, von uns im Wahlkampf gut darauf eingestimmt.

Motivierende Momente

Und dann gibt es auch Glücks-momente wie diesen: 1996 be-gannen die Kurse Deutsche Ge-bärdensprache in der Volks-hochschule Tübingen. Bis heute sind sie fester und nachgefrag-ter Bestandteil des vhs-Kursan-gebotes. Die Sign Singers, der Gebärdenschor der vhs Tübin-gen, begeistern bei ihren Auftrit-ten. Mitte Mai diesen Jahres bekam ich vom Bücherfest-Ko-ordinator Michael Raffel eine E-Mail. Er informierte mich: Die BesucherInnen werden auf der Internetseite umfassend über barrierefreie Angebote des Le-sefestivals informiert und acht(!) Lesungen werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt. Jjjjjjaa!!!

Die leiseren Töne: 1992 waren wir beteiligt an der Umbenen-nung der Robert-Gaupp-Staffel in Jacob-van-Hoddis-Staffel und konfrontiert mit den Widerstän-den im Ringen um eine Erinne-rungskultur (siehe Seite 21). Im Jahr 2010 erinnerten wir mit einer Veranstaltungsreihe und einer Gedenkveranstaltung an die Ermor-deten von Grafeneck aus dem Landkreis Tübingen. Eine ständige Form des Geden-kens an diese Opfer fehlt im Landkreis noch immer. Markenzeichen des FORUM IN-KLUSION waren von Anfang an

seine Unabhängigkeit und die niederschwellige Möglichkeit zur Beteiligung. Deshalb gab es nie den Impuls zu eigener Vereins-gründung. Da bot sich 1996 ein organisatorischer Schulterchluss mit dem SOZIALFORUM TÜ-BINGEN e.V. an – und war von der Stadt auch gerne gesehen. Im Jahr 2006 und nach einem gemeinsamen Organisations-entwicklungsprozess wurden wir neben der Kontaktstelle für Selbsthilfe zu einem eigenen Ar-beitsbereich im Verein. 2012 er-folgte der Umzug aller Arbeits-bereiche des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. in den 5. Stock im Turm am Europaplatz. Nach den Anfängen im feuchten Kel-lerbüro nun ein modernes Ar-beitsumfeld mit Überblick und Weitsicht, zumindest die Aus-sicht betreffend. Die Grundidee blieb bei allen Ortswechseln: Das Private ist politisch und damit Gegenstand von Gestal-tung. Nach dreißig Jahren und einer UN-Behindertenrechtskon-vention ist der Verweis auf Men-schenrechte nicht mehr irritie-render Begriff in der Debatte, sondern klarer Auftrag.

Persönliches Fazit

Gelernt habe ich: Hinter Diagnosen und Urteile zu schauen, die Ressourcen ausfindig zu ma-chen und diese zu stärken. „Geht nicht, gibt's nicht,“ sagt der Kreisbehindertenbeauftragte Willi Rudolf. Recht hat er. Es kommt immer auf die Perspek-tive an. Spannend finde ich – nach wie vor! –, gegenüber und mit (!) den vielen Menschen, mit denen ich zusammenarbeite, denen gegenüber ich Themen benenne und Forderungen for-muliere: die Funktion zu würdi-gen, den Dienstweg zu kennen, die Menschen dahinter zu errei-chen, Bündnispartnerschaften im möglichen Rahmen anzufra-gen und sie bestenfalls für das Anliegen zu begeistern. Dies sind in all den Jahren nicht wenige Menschen aus den un-terschiedlichsten Bereichen. Ihnen gilt mein großer Dank! <

Vom Projekt zum Regel-Angebot

MOVE – „Mobilität verbindet“ weiter in Bewegung

Von Elvira Martin

Anfang Mai 2017 endete die dreijährige Förderung des Mobilitätsprojekts MOVE durch die Aktion Mensch und die Paul-Lechler-Stiftung. Jetzt ist der Landkreis in die Finanzierung eingestiegen – zunächst bis zum Jahresende 2017.

Der Freundeskreis Mensch e.V. hat es sich mit MOVE zur Aufgabe gemacht, die selbständige Mobilität von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung im Landkreis Tübingen zu verbessern. Die Teilnehmer*innen lernen mit Unterstützung von Begleitpat*innen selbständig Bus und Bahn zu fahren. Bei den Trainingsfahrten stoßen die Teilnehmenden immer wieder auf Hindernisse. Zum Beispiel auf schlecht lesbare Fahrpläne, fehlende Symbole für Buslinien, fehlende akustische Ansagen der Haltestellen oder fehlende Bordsteinabsenkungen an den Haltestellen. Diese Barrieren werden direkt an die Verantwortlichen gemeldet. Es werden gemeinsam Lösungen erarbeitet. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Kooperationen mit dem Stadtverkehr Tübingen (TüBus), dem Regionalverkehr Alb-Bodensee (RAB), der Hohenzollerischen Landesbahn (HzL), dem Verkehrsverbund Neckar Alb Donau (naldo) und dem FORUM & Fachstelle INKLUSION im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.



Andrea Pfanner

Foto:privat

Kontakt

Andrea Pfanner
Koordinatorin MOVE

Telefon: 0 70 71 - 9 205 95 33
move@freundeskreismensch.de

www.freundeskreismensch.de
Menüpunkt MOVE

Während der Projektlaufzeit nahmen 68 Personen teil. Rund 10 Personen sitzen in den „Startlöchern“. Der Großteil hat das Training erfolgreich abgeschlossen und ist seitdem selbstständig mit dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) unterwegs - zur Schule, zur Arbeit, in der Freizeit. Handeln & Helfen berichtete über das Projekt in der Ausgabe 2-2015. Handeln & Helfen sprach mit Andrea Pfanner, Koordinatorin von MOVE beim Freundeskreis Mensch e.V. über das zukünftige Angebot und die zukünftige Arbeit von MOVE (siehe Interview).

Frau Pfanner, wie gestaltet sich MOVE nach Ende der Projektphase?

MOVE wird weiterhin durch den Freundeskreis Mensch e.V. umgesetzt. Wir arbeiten auch zukünftig eng mit unseren Kooperationspartnern zusammen. Das heißt zum Beispiel, dass wir bei Fragen, die die Trainings betreffen, feste Ansprechpartner haben. Genauso wirken wir weiterhin bei Schulungen von Busfahrern mit. Im Vergleich zur Projektphase stehen uns weniger Ressourcen zur Verfügung. Mit diesen organisieren wir jetzt insbesondere Trainings.

Ist der ÖPNV im Landkreis inzwischen so weit barrierefrei, dass weitere Impulse zur Strukturveränderung nicht mehr nötig sind?

Wir sind im Landkreis Tübingen sicherlich schon sehr fortschrittlich. Aber natürlich ist Barrierefreiheit sehr umfassend. Es gibt also noch genug zu tun! Die Zusammenarbeit mit dem Kreisbehindertenbeauftragten gewinnt für MOVE zukünftig noch mehr an Bedeutung. Er ist Schnittstelle zwischen den Verantwortlichen, die den ÖPNV im Landkreis Tübingen umsetzen und Fahrgästen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung.

Wo sehen Sie für das zukünftige Angebot von MOVE ihre Zielgruppen?

Selbstständige Mobilität gewinnt im Zuge der Inklusion zunehmend an Bedeutung. Für Menschen mit Behinderung, die eine Regelschule besuchen oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein möchten, ist selbstständige Mobilität in aller Regel Voraussetzung. Das

Fortsetzung nächste Seite >>

gilt für Schüler*innen der Förder- und Sonderschule (Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren) und Beschäftigte in Werkstätten, die Praktika machen oder auf ausgelagerten Arbeitsplätzen tätig sein möchten. Aber auch im Bereich der Freizeit wird der Bedarf steigen. Gerade in Wohnheimen besteht häufig der Wunsch, neben Gruppenausflügen auch individuelle Ziele, zum Beispiel Freunde oder Verwandte, selbstständig erreichen zu können.

Wie konnte der Landkreis Tübingen überzeugt werden, in die Finanzierung von MOVE einzusteigen?

Selbstständige Mobilität als Voraussetzung für Teilhabe hat beim Landkreis einen hohen Stellenwert.

Im Teilhabeplan für Menschen mit Behinderung ist selbstständige Mobilität und im Nahverkehrsplan Barrierefreiheit im ÖPNV verankert. MOVE trägt wesentlich dazu bei, diese Ziele

umzusetzen. Ein Großteil von Menschen mit Behinderung wird derzeit quasi automatisch mit einem Fahrdienst befördert. Das sind insbesondere Beschäftigte in Werkstätten und Schüler*innen in Förder- und Sonderschulen, die täglich hin- und zurückgefahren werden. MOVE bietet den Beschäftigten und Schüler*innen, die grundsätzlich den ÖPNV nutzen können, eine unabhängige Alternative und gute Perspektive für weitere Entwicklungen.

Barrierefreier ÖPNV im Landkreis: Wo stehen wir in zehn Jahren?

Na ja, schön wäre es, wenn alle Busse und Bahnen, alle Haltestellen und alle Informationen für Fahrgäste barrierefrei und möglichst einheitlich gestaltet wären. Auch mehr Verbindungen am Wochenende, insbesondere im ländlichen Bereich, wären für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung sehr begrüßenswert. Ge-



Logo: Freundeskreis Mensch e.V.

nauso wie die Einrichtung weiterer Haltestellen. Es gibt im Landkreis beispielsweise Wohnheime, die noch nicht gut an den ÖPNV angebunden sind.

Mit Blick auf die Novellierung des Personenbeförderungsgesetzes, das bis zum 01.01.2022 vollständige Barrierefreiheit im ÖPNV vorschreibt, dürfte sich in zehn Jahren tatsächlich noch eine Menge getan haben. Zumal im Landkreis Tübingen schon ordentlich Vorarbeit geleistet wurde. <

Anzeige

Inklusiv mobil mit Bus und Bahn

Landesweite MOVE-Tagung im Frühjahr



Unterlagen zur MOVE-Tagung.
Foto: Freundeskreis Mensch e.V.

Eine ausführliche Dokumentation der Tagung gibt es auf www.freundeskreismensch.de, unter Mobilitätsprojekt MOVE

Von Elvira Martin

Rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich am 9. Februar 2017 bei der landesweiten MOVE-Tagung „Bitte einsteigen! Inklusiv mobil mit Bus und Bahn“ beteiligt.

Ziel der Tagung war es, die Idee von MOVE überregional bekannt zu machen: Wie kann Barrierefreiheit im ÖPNV entwickelt werden? Wie können Menschen mit Behinderung befähigt werden, den ÖPNV selbstständig zu nutzen? Kreisbehindertenbeauftragte, Nahverkehrsplaner, Verkehrsunternehmen, Werkstatträte, Inklusionsberater und Fahrgäste mit Behinderung bekamen vielfältige Impulse für ihre Arbeit vor Ort.

Demenzbetreuung

durch speziell geschulte
NachbarschaftshelferInnen

**Während Sie sich erholen,
auftanken und abschalten,
kommen wir zu Ihnen ins
Haus und kümmern uns um
Ihre demenzkranken
Angehörigen.**

**Bei erhebl. Betreuungsaufwand übernehmen die
Pflegekassen die Kosten.**

Rufen Sie uns an.

TüFA

Tübinger Familien- und Altershilfe e.V.
Tel.: 980513
www.tuefa-tuebingen.de



Gemeinsam für unsere Stadt!

Strom, Erdgas, Wärme, Telekommunikation, Wasser, Bäder, Parkhäuser
und Stadtverkehr – mit uns sind Sie in allen Lebenslagen sicher versorgt!

Ihre Stadtwerke Tübingen

„Wir haben schon viel erreicht und noch mehr vor!“

Brigitte Duffner über die Arbeit des FORUM INKLUSION

Von Brigitte Duffner

Für mich als Vertreterin des Clubs für Behinderte und ihre Freunde im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. (CeBeeF) ist das FORUM INKLUSION eine wichtige Anlaufstelle.

Hier kann ich mich hinwenden, wenn ich Schwierigkeiten habe in einen Laden zu kommen und dort einzukaufen, wenn dort keine Rampe für mich als Elektrorollstuhlfahrerin vorhanden ist, das Behinderten-WC als Lagerraum dient oder hygienisch nicht zumutbar ist.

Regelmäßiger Austausch

Im FORUM INKLUSION treffen wir uns regelmäßig, um uns auszutauschen und Aktionen zu planen. Dies ist sehr wichtig, um in den Köpfen der Menschen was zu bewegen. Unsere Anliegen vertreten wir nach außen in verschiedenen Gremien, Ausschüssen und Beiräten. Ich bin zum Beispiel im Beirat der Volkshochschule, stellvertre-



Brigitte Duffner vom CeBeeF engagiert sich seit 3 Jahren im FORUM INKLUSION. Foto: Jaschke

tende sachkundige Bürgerin im Planungsausschuss des Gemeinderates und im Arbeitskreis Miteinander, Inklusion und Teilhabe. Wir haben bereits viel erreicht: Dank unserem Engagement können Rollstuhlfahrer über eine Klapprampe in die Busse des ÖPNV rein- und raus-

fahren. Jahrzehntlang haben wir für Aufzüge am Tübinger Bahnhof gekämpft. Die Aufzüge sind da - wie man sieht - es lohnt sich zu kämpfen.

Barrierefrei nutzt allen!

Ein weiteres wichtiges Ziel, für das wir uns einsetzen, ist, dass öffentliche Wege und Räume barrierefrei gestaltet werden. Hierzu gehört unter anderem die Absenkung von Bordsteinen. Davon profitieren nicht nur wir Rollstuhlfahrer, sondern auch Menschen mit Kinderwagen oder Rollator. Für Leute mit Sehschwierigkeiten ist es außerdem erforderlich, dass sie sich mit akustischen und optischen Hilfen gut orientieren können. Es gibt noch sehr viele Barrieren, die beseitigt werden müssen. Deshalb werde ich auch weiterhin für eine menschenwürdige Stadt kämpfen. Ich wünsche dem FORUM INKLUSION noch viele erfolgreiche und schöne Jahre. <

Für den Kreissenorenrat ist das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. mit seinem FORUM und der Fachstelle INKLUSION wichtig, weil es eine Schnittstelle für mein Arbeitsgebiet „Wohnen im Alter“ und „Barrierefreiheit“ bildet. Im unmittelbaren Kontakt mit Betroffenen aller Altersgruppen lerne ich die Probleme kennen, die Menschen mit ganz unterschiedlichen Einschränkungen haben. Es ist ein mir sehr wichtiges Anliegen, an Lösungen, Vorschlägen und Diskussionen mitzuwirken, die zu Verbesserungen beitragen. Dazu zählt auch die Entsendung als „sachkundiger Bürger“ in den Planungsausschuss der Stadt Tübingen, wo ich die Interessen des SOZIALFORUM einbringen kann.

Herzlichen Glückwunsch zum 30jährigen Jubiläum des FORUM INKLUSION.

Ernst-Werner Briese, Kreissenorenrat Tübingen



Foto: privat

Meine herzlichen Glückwünsche zum 30-jährigen Jubiläum des FORUM INKLUSION verbinde ich mit einem großen Dankeschön an Elvira Martin. Seit dem Jahr 2010 verrete ich im FORUM die SHG Ohrli-Treff für Hörgeschädigte. Dank Elvira Martins kompetenter Unterstützung meines Anliegens (seit ein paar Jahren auch in einem Arbeitskreis) sind in Tübingen inzwischen etliche Veranstaltungsräume mit induktiven Höranlagen ausgestattet worden. Dort können wir Schwerhörigen über unsere Hörgeräte jedes ins Mikrofon gesprochene Wort klar und deutlich verstehen. Das nenne ich echte barrierefreie Teilhabe! Dem FORUM INKLUSION wünsche ich ein „Weiter so!“ und Elvira Martin weiterhin die notwendige Schaffenskraft und Anerkennung für ihre Leistung.

Sabine Hanser, SHG Ohrli-Treff für Hörgeschädigte



Foto: Jaschke

„Der Mensch und die Gesellschaft“

CeBeeF-Mitglied Werner Kleiner gratuliert mit eigenem Text und Bild



Alle Menschen sind permanent in den sinnfreien Normen der Gesellschaft gefangen. So ist es in den kalten, starren Regeln eingepfercht kaum möglich sein warmherziges Menschsein zu entfalten.

Dieses Gemälde entstand vor Jahren in der Trauer und Wut über den schmerzhaften Verlust des geliebten Menschen, der starb wie viele andere Menschen am kollektiven Versagen unserer Gesellschaft.



Werner Kleiner

Foto: privat

Von Elvira Martin

Werner Kleiner ist Mitglied im CeBeeF und seit 30 Jahren Wegbegleiter des FORUM INKLUSION. Sein kurzer Text verdichtet in wenigen Sätzen, was ihn antreibt, sich zu engagieren. Er übergibt dem FORUM INKLUSION den Text als Jubiläumsgabe. Er verbindet damit die Hoffnung, dass das FORUM INKLUSION weiter in diesem Sinne arbeitet: Das FORUM INKLUSION trägt dazu bei, solche Normen zu verändern und vielleicht auch aufzulösen. Denn solche Normen behindern die Entfaltung von Persönlichkeiten und stellen damit eine Barriere dar. <



GARTEN - LANDSCHAFT - UMWELT



Unsere Leistungen:

- ♦ Mäh-/Mulcharbeiten - auch an Hangwiesen/Streuobstwiesen
- ♦ Garten-/Gehölzpflge, Revitalisierung alter Streuobstbestände
- ♦ Neupflanzungen und Pflege von Außenanlagen
- ♦ Baumfällungen

Die Insiva Garten - Landschaft - Umwelt verknüpft Inklusion und Erhalt unserer Streuobstwiesen. Fordern Sie ein unverbindliches Angebot an.

Insiva GmbH

Gert Bauer

☎ 07121 629-260

gert.bauer@

insiva-gmbh.de



Bad Sebastiansweiler

Rehabilitationsklinik · Schwefelbad · Wohnen und Pflege



Bad Sebastiansweiler - Das Zentrum für Prävention, Rehabilitation, Therapie und Pflege

Sie erreichen uns:

- | | | |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • - Rehabilitation/Geriatrie • - Bring-Mit-Kuren für pflegende Angehörige ▶ Tel. 0 74 73 / 37 83-423 | <ul style="list-style-type: none"> • - Dauer-/Kurzzeitpflege • - Betreutes Wohnen ▶ Tel. 0 74 73 / 37 83-424 | <ul style="list-style-type: none"> • - Prävention/Ambulante Therapie • - Medizinisches Trainings- und Vitalcenter ▶ Tel. 0 74 73 / 37 83-438 |
|--|---|---|

Bad Sebastiansweiler · Hechinger Straße 26 · 72116 Mössingen
 Tel. 0 74 73 / 37 83-0 · Fax 0 74 73 / 37 83-84 38
 info@bad-sebastiansweiler.de · www.bad-sebastiansweiler.de

Der Tübinger Weg

Gotthilf Lorch über die Entwicklung des FORUM INKLUSION

Von Gotthilf Lorch

Als vor 30 Jahren das Koordinationstreffen der Tübinger Behindertengruppen gegründet wurde, war das eigentlich der 2. Versuch, eine große Idee umzusetzen. Ein kleiner Verein namens Freizeitverein für Behinderte und ihre Freunde hatte erkannt, dass die Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg sehr im Argen lag. Er wollte eine landesweite Koordination von Vereinen und Personen schaffen, die eben dies taten. Interne Probleme und das fehlende Interesse größerer Vereine ließen das Projekt scheitern. Wir hatten aber noch Geld für eine ABM-Stelle - und eine engagierte und interessierte Mitarbeiterin in Elvira Martin gefunden. Also versuchten wir es noch einmal im kleineren Rahmen, in der Region Tübingen und Umgebung.

Klinik ohne Rollstuhl-WC

Das Koordinationstreffen der Tübinger Behindertengruppen wurde gegründet und alle, die irgendwie mit Behinderung zu tun hatten, dazu eingeladen. Schnell entstand ein illustrierter Kreis von Menschen mit Behinderungen, die sich selbst vertreten, und Institutionen wie Ce-BeeF, Lebenshilfe Tübingen, Amsel, EIFI und einigen mehr. Anfänglich ging es um bauliche Dinge, Straßen und Bordsteine, Behindertentoiletten, barrierefreie Busse und den Bahnhof. Doch bald schon hatten wir unseren ersten Skandal mit dem Neubau der Uniklinik, in deren Patientenzimmer kein/e Rollstuhlnutzer*innen Bad und Toilette nutzen konnte. Durch gemeinsames Handeln und Auftreten konnten wir dafür eine Lösung finden und manches Andere in Tübingen verhindern

und/oder verbessern. Wenige Städte unseres Größenvergleichs haben z.B. schon so lange wie wir ein 100%iges barrierefreies ÖPNV-Bus-System. Und mit vielen Aktionen und Verhandlungen wurde sogar unser Hauptbahnhof barrierefrei.

Treffen mit Partnerstädten

Ein Höhepunkt war 2002 ein Treffen von behinderten und nichtbehinderten Menschen unserer Partnerstädte Aix-en-Provence, Durham, Monthey, Petrosawodsk und Perugia. Ziel war eine „Tagung Städtepartnerschaft 2003“ zum Thema „Lebensrealitäten von Menschen mit verschiedenen Behinderungen in den Partnerstädten Tübingens“ vorzubereiten. Die Tagung fand dann leider doch nicht statt, aber der gegenseitige Erfahrungsaustausch war außerordentlich. Und ich glaube, das Treffen war mit ein Grundstein dafür, dass die Stadt Tübingen später ein ständig fortgesetztes Handlungskonzept für eine barrierefreie Stadt Tübingen erarbeitete. Im Januar 2010 führte dies zur Unterzeichnung und Verpflichtung der Barcelonener Erklärung von der Stadt Tübingen. Mittlerweile heißt das Koordinationstreffen der Tübinger Behindertengruppen ja FORUM & Fachstelle INKLUSION und Vertreter*innen daraus sind als Sachkundige Bürger*innen in den Ausschüssen des Gemeinderats vertreten.

Mehrere Erfolgsgründe

Der Erfolg von FORUM & Fachstelle INKLUSION hat meiner Meinung nach drei Gründe. Diese Gruppe war zwar von Anfang an auf die Förderung durch öffentliche Mittel – vor allem durch die Stadt Tübingen – angewiesen. Sie achtete aber stets



Gotthilf Lorch, Mitgründer und Wegbegleiter des FORUM INKLUSION. Foto: privat

darauf, in alle Richtungen (parteilich, institutionell und gegenüber der Stadtverwaltung) unabhängig zu bleiben. Mitreden darf seit jeher jede und jeder. Mitbestimmen können diejenigen, die eine gewisse Zeit regelmäßig mitarbeiten. Dadurch wird eine weitgehend basisdemokratische Mitwirkung ermöglicht.

Der Mensch im Mittelpunkt

Immer wieder wurde und wird thematisiert, dass große Einflussnahme durch Institutionen nicht sehr erwünscht ist. Natürlich dürfen sie auch mitdiskutieren und mitentscheiden. Besser ist aber, wenn dies die von Behinderung Betroffenen dieser Institutionen selbst tun. Denn es geht immer um die Bedürfnisse dieser Menschen und NICHT um institutionelle Bedürfnisse. Als dritten und wichtigsten Punkt sehe ich, dass dieses unabhängige und basisdemokratisch orientierte Gremium der Verwaltung und dem Gemeinderat der Stadt Tübingen ein stets zuverlässiges Ansprechgremium zu allen mit Behinderung verbunde-

Fortsetzung nächste Seite >>

denen Themen ist in ihrer ganzen Themenbreite und -vielfalt. Dadurch kann die Stadt leichter den Bedürfnissen ihrer Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung gerecht werden und gleichzeitig nach außen punkten.

Kompetente Anlaufstelle

Seitdem im Dezember 2014 das Landes-Behindertengleichstellungsgesetz Baden-Württemberg in Kraft getreten ist, können Kreise und Städte Behindertenbeiräte gründen. Nicht definiert ist, wer bestimmt, ernannt oder gewählt wird, wer bestimmen kann oder wer wählen darf oder wer gewählt werden darf. Das Koordinationstreffen der Tübinger Behindertengruppen - jetzt FORUM & Fachstelle INKLUSION ist nun seit 30 Jahren eine zuverlässige Begleitung für die Stadt Tübingen sowie ihre behinderten Bürger*innen mit ihren besonderen Bedürfnissen. Und das ist gut so. <



Ein Blick ins Fotoalbum der Anfangszeit des heutigen FORUM & Fachstelle INKLUSION: Aufnahme einer Besprechung mit dem damaligen Ersten Tübinger Bürgermeister Gerd Weimer (stehend in der Mitte des Bildes) im Großen Sitzungssaal des Tübinger Rathauses.

Foto: privat

Vor Ort aktiv für Barrierefreiheit und Teilhabe

Netzwerkkonferenz Inklusion Baden-Württemberg am 12. Oktober

Von Birgit Jaschke

In den Städten, Gemeinden und Landkreisen in Baden-Württemberg weist die Selbstvertretung der Menschen mit Behinderung teilweise große Unterschiede auf: Einzelne Städte haben bereits seit langem Behindertenbeiräte. Vielerorts fehlen jedoch noch heute wirksame Strukturen für die Beteiligung und Selbstvertretung. Dies zu ändern und neue Impulse zu setzen, ist die Absicht der diesjährigen Netzwerkkonferenz Inklusion Baden-Württemberg.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums der Tübinger Interessenvertretung FORUM & Fachstelle INKLUSION statt. Der Veranstaltungsort ist barrierefrei zugänglich. Eine induktive Höranlage ist verfügbar. <



Donnerstag, 12. Oktober 2017, 10.00 bis 17.00 Uhr
Sparkassen Carré, Mühlbachackerstraße 2, 72072 Tübingen

Kontakt und Anmeldung:
FORUM & Fachstelle INKLUSION
im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.

Elvira Martin und Birgit Jaschke

Telefon: Elvira Martin (0 70 71) 2 69 69
Birgit Jaschke (0 70 71) 2 565 965

E-Mail: konferenz@tuebingen-barrierefrei.de

Internet: www.sozialforum-tuebingen.de

30 Jahre FORUM & Fachstelle INKLUSION

Zeitreise durch die Geschichte des Arbeitsbereiches

Von Elvira Martin / Birgit Jaschke

1987 bis 2017 - FORUM & Fachstelle INKLUSION feiert 30-jähriges Jubiläum. Mit den Geschehnissen und Entwicklungen seit damals gäbe es genug Inhalte für eine eigene Zeitschrift. Aus Platzgründen präsentieren wir an dieser Stelle exemplarisch einige Schlaglichter aus der Vergangenheit des Arbeitsbereiches.



1987/88

Tübinger Selbsthilfe- und Betroffenenorganisationen gründen das „Koordinationstreffen Tübinger Behindertengruppen“, ein unabhängiges Netzwerk mit regelmäßigen Treffen.

Erste Themen sind ambulante Dienste sowie eine Begehung des Neubaus des CRONA-Klinikums (siehe Seite 19/20).

1990

Die Forderung nach einem rollstuhlgerechten WC am Rathaus wird gestellt.

Das Stadtführer-Projekt „Barrierefrei durch Tübingen“ beginnt mit einer Bestandsaufnahme der öffentlichen Infrastruktur.

Das Thema „barrierefreier ÖPNV“ (Öffentlicher Personen-Nahverkehr) wird in den Blick genommen.

1991

Planungen zum barrierefreien Umbau eines ehemaligen Mannschaftsgebäudes der Französischen Garnison zu Wohnungen.

1992

Auf Anregung des Koordinationsstreffens und des Fördervereins zur Erforschung der Heimatgeschichte des Nationalsozialismus wird die „Robert-Gaupp-Staffel“ in „Jakob-van-Hoddis-Staffel“ umbenannt. Gaupp trat für die Zwangssterilisierung von geistig Behinderten ein. Der

Dichter Jakob van Hoddis war in den 20er Jahren Patient in der Tübinger Nervenklinik und wurde 1942 von den Nationalsozialisten ermordet.

Erstmalig findet eine Aktion im Rahmen des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung behinderter Menschen statt.

1993

Es gibt den ersten Selbstverteidigungskurs für Frauen mit Behinderung.

Der Gemeinderat bewilligt die beantragten Gelder für die Trepplifte in der Kunsthalle.

1995

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV) wird ein Kommentar zur neuen Landesbauordnung verfasst.

Die Aktion „Marmor, Stein und Eisen bricht ... und Wege ebnen sich!“ widmet sich der Barriere Altstadtpfaster.

1996

Die Volkshochschule Tübingen bietet erstmals Kurse für Deutsche Gebärdensprache an. Das Angebot besteht bis heute.

1997

Die ersten Tübinger Busse fahren mit Symbolen neben dem Fahrtziel (siehe Foto Seite 22). Die Linien 8 und 16 werden mit

Tasse und Schirm gekennzeichnet. Dies erleichtert die Orientierung im öffentlichen Nahverkehr.

1999

Das Koordinationstreffen sendet eine Vertretung in die interdisziplinäre Projektgruppe, die im Rahmen einer Bürgerbeteiligung die Entwürfe zur Neuplanung des Europaplatzes diskutiert.

Erstmalig wird die „Erklärung von Barcelona“ vor Ort in Tübingen bekannt gemacht.

2000

Nach einer Altstadtbegehung wird eine Prioritätenliste zur „Barrierefreien Stadt“ erstellt. Eine Veranstaltung informiert über das Thema „Unterstützte Beschäftigung“.

2001

Angeregt durch die Interessenvertretung „Selbstbestimmt Leben e.V.“ gibt es eine bundesweite „Assistenz-Kampagne“: In Tübingen organisiert das Koordinationstreffen mit SWR4 eine Diskussionsrunde. SWR4 sendet eine einstündige Radiosendung zur Veranstaltung.

Die Buslinie 1 fährt nun mit dem Symbol Halbmond.

2002

Das gesamte Jahr steht intensiv im Zeichen der Arbeit am Stadtführer-Projekt „Barrierefrei durch Tübingen.“

Fortsetzung nächste Seite >>

Bei einem Treffen kommen Menschen mit Behinderung aus Tübingen und den Partnerstädten zusammen.

2003

Zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen gibt es eine eigene Veranstaltungsreihe an der Volkshochschule Tübingen.

2004

Zum Entwurf des Landesbehindertengleichstellungsgesetzes verfasst das Koordinationstreffen eine kritische Stellungnahme.

2005

Das Koordinationstreffen äußert Kritik an den Kürzungen des Landkreises beim Fahrdienst für behinderte Menschen.

Eine erste Informationsveranstaltung zum „Persönlichen Budget“ findet statt.

2006

Organisatorisch schließt sich das Koordinationstreffen dem gemeinsamen Dach des SOZIALFORUM Tübingen e.V. an. Aufgrund der großen Nachfrage gibt es einen zweiten Info-Tag zum Persönlichen Budget.

2007

Der Landkreis setzt einen Arbeitskreis Teilhabe ein und setzt so einen Vorschlag der Lebenshilfe Tübingen e.V. und des Koordinationstreffens nach einer lokalen Teilhabeplanung um.

Um die Vorbereitung des Beitritts zur „Erklärung von Barcelona“ kümmert sich die Projektgruppe „Barrierefreie Stadt Tübingen“. Die Teilprojektleitung liegt bei Elvira Martin. Zur Erarbeitung eines Handlungskonzeptes beteiligen sich Betroffene vielfältig in den Teilprojekten.

2008

Für Menschen, die einen Rollstuhl nutzen, erfolgt ein Bustraining durch die Stadtverkehrsgesellschaft Tübingen.



Seit Dezember 2015 verfügen nun alle Linien des TüBus über ein Zielbandensymbol für eine einfache Orientierung. Foto: Stadtwerke Tübingen

Der Illinger Bürgermeister Armin König informiert über Barrierefreiheit und Teilhabe in der Saarland-Gemeinde. Sie ist wegweisend, was die Weiterentwicklung im Sinne der „Erklärung von Barcelona“ betrifft.

Das Jobcenter Tübingen setzt angeregte barrierefreie Maßnahmen wie zum Beispiel ein ebenerdig erreichbares Büro um.

2009

Die Stadtführer-Datenbank erhält einen bronzenen BIENE-Award (**B**arrierefreies **I**nternet **e**röffnet **n**eue **E**insichten) von Aktion Mensch und der Stiftung Digitale Chancen.

Es findet ein Bustraining mit dem Regionalverkehr Alb-Bo-densee und Beschäftigten der Werkstätte für Menschen mit Behinderung Gomaringen statt.

Doris Rüter, Behindertenbeauftragte der Stadt Münster, wird zu einer Veranstaltung eingeladen.

Kommunalwahl: Alle Parteien und Wählervereinigungen thematisieren im Wahlkampf Barrierefreiheit.

Vertretungen des Koordinationstreffens sitzen als sachkundige Bürger*innen in allen Ausschüssen des Gemeinderats. Dieser beschließt einstimmig den Beitritt der Stadt Tübingen zur „Erklärung von Barcelona“.

2010

Für Beschäftigte der Stadtverwaltung werden Fortbildungen zur Umsetzung der „Erklärung von Barcelona“ angeboten.

Mit einer Veranstaltungsreihe und einer Gedenkveranstaltung wird an die Opfer von Grafeneck 1940 aus dem Landkreis Tübingen erinnert.

2011

Das Koordinationstreffen arbeitet in den Fachgruppen zur Umsetzung der „Erklärung von Barcelona“ und im Beirat zur Teilhabeplanung des Landkreises mit.

Hauptbahnhof Tübingen: Der Zugang zu den Bahnsteigen wird durch Aufzüge und Rampen barrierefrei. Zudem verfügt das Reisezentrum neuerdings über eine herunterfahrbare Bedienungstheke, eine Induktionsschleife sowie eine Blindenleitlinie.

2012

Die mobile FM-Anlage bei der Stadt ist jetzt einsatzbereit.

Es findet ein interner Klärungsprozess zur Selbstverständnisdiskussion und Strukturentwicklung statt.

Ein Ergebnis: Nach 25 Jahren wird aus dem Koordinationstreffen Tübinger Behindertengruppen FORUM & Fachstelle INKLUSION.

2013

Das Tübinger Bücherfest wird barrierefrei(er): Erste Lesung in leichter Sprache; Kennzeichnung barrierefreier Lese-Orte sowie vorhandener Induktionsschleifen oder den Einsatz einer mobilen FM-Anlage. Drei Veranstaltungen werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt. Vorausgegangen waren intensive Kontakte mit dem Organisationssteam des Bücherfestes.

Fortsetzung nächste Seite >>

2014

Für die städtische Fortbildungsreihe „Fit fürs Engagement“ realisiert das FORUM INKLUSION mit der Gruppe „Kultur inklusiv“ der Lebenshilfe Tübingen e.V. den Baustein „Barrierefrei veranstalten“.

Das FORUM INKLUSION realisiert die 5-modulige Reihe „Politik inklusiv: Nichts über uns ohne uns - Politische Teilhabe für Menschen mit und ohne Behinderung“ in Kooperation mit der Volkshochschule Tübingen.

Es gelingt die Einrichtung eines Fördertopfes „Bildung und Kultur barrierefrei“. Hierbei erweist sich die Unterstützung und Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Tübingen und deren Vernetzung ins Kulturnetz Tübingen als sehr hilfreich.

Das MOVE-Projekt erhält den „MitMenschpreis 2014“ des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe e.V. (zum MOVE-

Projekt siehe Seite 13/14).

Es erfolgt die Berufung in den Fachbeirat des Vereins „VIELFALT e.V. – Verein für Inklusion, Erhaltung der Landschaft und Förderung des Artenreichtums im Landkreis Tübingen“.

Das FORUM INKLUSION beteiligt sich an der Entwicklung eines regionalen Netzwerkes Antidiskriminierung und nimmt an der „Fortbildung für kompetente Erstberatung im eigenen Arbeitsfeld“ teil.

2015

Im neu umgebauten Kleinbus von TeilAuto Tübingen können bis zu vier Fahrgäste im Rollstuhl befördert werden. Angestoßen hat das Projekt das FORUM INKLUSION. Finanziert wurde der Umbau mit einem Zuschuss der Stadt von knapp 16.000 Euro. Alle, die nicht Mitglied bei teilAuto sind, können den Bus über das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. gegen

einen kleinen Aufpreis buchen.

Im Dezember erhalten die letzten beiden Buslinien eine Symbolkennzeichnung. Nun sind alle Linien für Menschen mit Leseschwierigkeit gut wahrnehmbar.

2016

Das neue regelmäßige Format „Kommunalpolitische Gesprächsrunde: Politik vor Ort - Informationen und Hintergründe“ startet.

2017

„Kino für alle?!“ - Im Rathaus Tübingen gibt es im Mai barrierefreies Kino und ein Pressegespräch zum Thema (siehe Bericht Seite 24/25).

Der Stadtspaziergang Anfang Mai macht auf viele Barrieren aufmerksam.

Am 12. Oktober findet im Spar-kassen Carré die Netzwerkkonferenz Inklusion Baden-Württemberg statt (siehe Ankündigung auf Seite 20). <

Anzeige

Anzeige

Fehlen Ihnen die Worte?

Journalistin, Texterin und Autorin mit langjähriger Erfahrung unterstützt Sie bei der Erstellung von:

- Flyern
- Broschüren
- (Fach-)artikeln
- Pressemitteilungen
- Inhalten für Ihre Website
- und sonstigen Texten

Schreiben Sie unverbindlich an:

Birgit Jaschke
b_jaschke@yahoo.de

vhs Volkshochschule
Tübingen e.V.

Barrierefrei miteinander lernen

Die Volkshochschule

- ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar
- hat einen barrierefreien Zugang und behindertengerechte Toiletten
- hat einen Behindertenparkplatz
- der Saal ist mit einer induktiven Höranlage ausgestattet

Ansprechperson in der vhs:
Patricia Ober
E-Mail: gesellschaft@vhs-tuebingen.de

Information und Anmeldung:
Mo-Do: 9:00-17:00 Uhr
Fr: 9:00-14:00 Uhr
Tel. (0 70 71) 55 03-29
E-Mail: info@vhs-tuebingen.de
www.vhs-tuebingen.de

Kino für alle?!

Gemeinsam Filme barrierefrei und inklusiv erleben

Von Elvira Martin

Im Rahmen des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung behinderter Menschen am 5. Mai lud FORUM & Fachstelle INKLUSION in Kooperation mit der Universitätsstadt Tübingen, Fachabteilung Kunst und Kultur, und mit freundlicher Unterstützung des Arsenal Filmverleihs sowie der AKTION MENSCH dieses Jahr in Tübingen am 4. Mai 2017 ein zu einer barrierefreien Filmvorführung. Aus gutem Grund fand die Veranstaltung in keinem der Tübinger Kinosäle statt, sondern im Ratsaal im Tübinger Rathaus. Denn: Es gibt kein Kino in Tübingen, dessen Kinosäle selbstständig (=ohne fremde Hilfe) barrierefrei erreichbar sind. Mit Anmeldung und Hilfe kommen Rollstuhlnutzende ins Kino 1 im „Museum“ und in ein Kino in der „Blauen Brücke“. Auch die beiden Tübinger Programm-Kinos „Arsenal“ und „Atelier“ sind nicht mit dem Rollstuhl zugänglich. Und: Keines der Kinos verfügt über induktive Technik für Hörgeräte-Nutzer*innen.

Kultur barrierefrei gestalten

Elvira Martin vom FORUM INKLUSION begrüßte die etwa 40 Gäste. Sie erinnerte daran, dass die Stadt Tübingen die Erklärung von Barcelona unterschrieben hat. In dem dazu ausgearbeiteten Handlungskonzept gibt es ein eigenes Kapitel zum Thema Kultur barrierefrei. Die Stadt Tübingen betreibt selber kein Kino, aber sie hat sich mit dem Handlungskonzept selbst verpflichtet, z.B. auf Kulturanbieter zuzugehen und auf die Entwicklung von barrierefreien Kulturangeboten hinzuwirken. Diesen Aspekt griff die Erste Bürgermeisterin der Stadt Tübingen, Dr. Christine Arbogast, in ihrem Grußwort noch

einmal ganz besonders auf. Sie bekräftigte, dass mit der Unterzeichnung der Erklärung von Barcelona der Inklusionsgedanke tief in der Stadt verankert ist. Alle Bürgerinnen und Bürger sollen am gesellschaftlichen und damit auch kulturellen Leben in der Stadt teilhaben können. Zugänglichkeit bedeute aus städtischer Sicht nicht nur einen barrierearmen baulichen Zugang, sondern auch notwendige technische Voraussetzungen und eine gute Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kinos. In der folgenden Podiumsrunde wurden dann genau diese Voraussetzungen für eine umfassende Barrierefreiheit konkret benannt.

Stufen bedeuten Abseits

Brigitte Duffner vom CeBeeF im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. nutzt für ihre Mobilität einen E-Rollstuhl. Sie machte deutlich, dass zwischen ihr und den Tübinger Kinos mindestens eine, meistens aber deutlich mehr Stufen liegen. Sie muss sich immer bemerkbar machen, häufig auch im Voraus anmelden. Mit Unterstützung kommt sie in zwei Kinosäle in Tübingen. Sie erfährt dadurch eine Außenseiterrolle und steht für einen eigentlich sehr selbstverständlichen Vorgang – das Betreten des Kinos – sehr im Mittelpunkt. Einfach eine DVD zu Hause schauen ist für Brigitte Duffner keine Alternative. Sie möchte unter Leuten sein und mit Freunden ins Kino gehen.

Verständlichere Informationen

Agnes Braun-Conzelmann von Lebenshilfe Tübingen e.V. fasste die wichtigsten Ergebnisse der Gruppe „Kultur inklusiv“ zusammen. Zum Beispiel muss es klar sein, wann eine Veranstaltung



Kinos in Tübingen - hier das Museum - sind momentan für Rollstuhlnutzende nicht ohne fremde Hilfe zugänglich. Foto: privat

beginnt, wann sie endet und wo die nächste Bushaltestelle ist. Eine kurze Filmbeschreibung und ein anschauliches Bild machen Lust auf den Film. In Kinos mit mehreren Sälen sollte es ein gutes Leitsystem geben, um den richtigen Saal für den ausgewählten Film zu finden. In der Gruppe Kultur inklusiv haben Menschen mit Lernschwierigkeiten das Tübinger Kulturleben erforscht und einen Katalog mit Forderungen erarbeitet.

Induktive Höranlagen nötig

Sabine Hanser vom Öhrli-Treff/Selbsthilfe für Hörgeschädigte setzte sich mit der Situation von hörgeschädigten Menschen auseinander. Sie betonte, dass Umgebungsgeräusche das Hören für diese Personengruppe trotz Hörgerät sehr erschweren. Deshalb ziehen sich Hörgeschädigte häufig aus dem sozialen Umfeld mehr und mehr zurück. Sie forderte deshalb für die Kinos (und andere öffentliche Veranstaltungsräume) den Einbau von induktiven Höranlagen. Mit einer aktivierten T-

Fortsetzung nächste Seite >>

Spule im Hörgerät bekommen die Betroffenen dann den Ton direkt ins Ohr übertragen. Gegenüber der Streaming-Technik, die ein Smartphone, ein offenes WLAN und einen Server im Kino voraussetzt, ermöglichen induktive Höranlagen eine ganz barrierefreie und unauffällige Nutzung der Verstärkung. Außerdem seien induktive Höranlagen wartungsarm und vergleichsweise kostengünstig.

App für Hörfilmfassungen

Simone Degler vom Blinden- und Sehbehindertenverband Württemberg e.V. erklärte dem Publikum, wie im Kino eine Hörfilmfassung funktioniert. Bei einer solchen Fassung wird in dem Film zusätzlich zu den Dialogen erläutert, was in den einzelnen Filmsequenzen passiert. Mit Hilfe einer App können Filme, für die eine Hörfilmfassung vorliegt, auf das Smartphone geladen werden. Im Kino kann dann diese mit dem Film synchronisiert und mittels Kopfhörer angehört werden.

Abschließend hatte Dagmar Waizenegger vom Fachbereich Kunst und Kultur das Wort. Sie betonte, dass es der Kulturverwaltung nicht darum geht, dass

spezielle Kulturangebote für Menschen mit Behinderungen gemacht werden. Das Kulturrat wünsche sich Veranstaltungen, die für alle zugänglich sind. In diesem Sinne gehe das Kulturrat auf die Kulturanbieter und deren Netzwerke zu und berate sie, wie sie ein Mehr an umfassender Barrierefreiheit entwickeln können. Sie sehe es auch als ihre Aufgabe, in diesem Sinne mit den Kinobesitzern ins

Gespräch zu kommen. Moderiert wurde die Gesprächsrunde von Elvira Martin, FORUM & Fachstelle INKLUSION.

Daran anschließend um 18.45 Uhr war der Filmstart der französischen Komödie „Fasten auf Italienisch“ mit dem französischen Superstar Kad Merad (Frankreich 2010, 102 Minuten). Für die Kino-Atmosphäre gab es Getränke, Popcorn und Gummibärchen. <



Anzeige

„Rolli-Walking“ - Wer macht mit? Menschen mit und ohne Rollstuhl gesucht

Von Gerhard Bölstler

Tübingen und seine Umgebung hat viele schöne Seiten zu entdecken. Bei schönem Wetter bin ich sehr gerne mit meinem Elektrorollstuhl draußen unterwegs. Da gemeinsame Streifzüge noch mehr Spaß machen, suche ich nach Gleichgesinnten. Wer also Zeit und Lust hat, mich zu begleiten, kann sich per E-Mail an mich wenden. Wir legen dann die Länge, die Route und einen Treffpunkt fest. Bei Interesse schreiben Sie einfach an g.boelstler@t-online.de. <



Auf „heißen Reifen“ durch Tübingen

Unterstützen Sie die CeBeeF-Ferienaktion!

Von Brigitte Duffner

Auf spielerische Weise vermittelt der CeBeeF Kindern seit mehr als 10 Jahren, was es bedeutet, im Rollstuhl unterwegs zu sein. Die Sommerferien-Aktion „Auf heißen Reifen durch Tübingen“ bringt den Jugendlichen mit viel Spaß die Alltagshindernisse näher. Das Angebot ist sehr beliebt, so dass die Plätze immer nach kurzer Zeit voll sind. Mit den ausgeliehenen Kinder-Schieberollstühlen vom Sanitätshaus Nusser und Schaal durch die Innenstadt von Tübingen zu fahren, macht den Kindern immer sehr viel Freude; genauso wie das Eis schlecken zum Ab-



Nach einem Tag „auf heißen Reifen“ gibt es für alle zur Abkühlung ein Eis.

Foto: privat

schluss jeder Tour. 2017 findet die Aktion am 16., 23. und 30. August statt. Für alle Termine werden noch Menschen gesucht, die Freude an Kindern

und Bewegung haben und zu Fuß mitkommen möchten. Interessierte wenden sich an Brigitte Duffner, 07071-991767 brigitte.duffner@freenet.de <

Gute Gespräche und interessante Infos...

Das und mehr gibt es beim CeBeeF-Stammtisch

Von Brigitte Duffner

Der Stammtisch des Clubs für Behinderte und ihre Freunde (CeBeeF) bringt seit 2014 Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Bei den regelmäßigen Begegnungen steht das gemütliche Miteinander im Vordergrund. Wir diskutieren über aktuelle gesellschaftliche Probleme, die nicht nur Behinderte betreffen, allgemeine politische Themen und tauschen unsere Erfahrungen untereinander aus. Die Treffen finden immer am ersten Freitag im Monat statt. Sofern nicht anders angegeben, ist der Stammtisch in der 2. Etage der Tübinger Gaststätte „Loretto“ in der Katharinenstraße 22. Ein Aufzug und eine barrierefreie Toilette sind vorhanden. Die genauen Termine für das zweite Halbjahr 2017 stehen rechts im Kasten. Wenn keine andere Uhrzeit angegeben ist, geht es um 19 Uhr los. Interessierte sind herzlich willkommen. <

Stammtisch-Termine für das 2. Halbjahr 2017

- Freitag, 7. Juli 2017
- Freitag, 4. August 2017
Thema: "Bundesteilhabegesetz und Auswirkungen auf das stationäre Wohnen in der Eingliederungshilfe"
Referent: Frederik Dietrich, Freundeskreis Mensch e.V.
- Freitag, 1. September 2017
- Freitag, 6. Oktober 2017
Besuch des Arabischen Filmfestivals
 Treffpunkt und Uhrzeit stehen noch nicht fest
www.arabisches-filmfestival.de
- Freitag, 3. November 2017
Besuch der Französischen Filmtage
 Treffpunkt und Uhrzeit stehen noch nicht fest
www.filmtage-tuebingen.de
- Freitag, 1. Dezember 2017

Kontakt: Brigitte Duffner
 Telefon: (0 70 71) 99 17 67
brigitte.duffner@freenet.de

Arbeitskreis „Freizeit“ ins Leben gerufen

Interessierte sind bei weiteren Treffen willkommen



Der neue Arbeitskreis „Freizeit“ des CeBeeF trifft sich regelmäßig im SOZIALFORUM.

Foto: Jaschke

Kontakt

brigitte.duffner@freenet.de



Von Brigitte Duffner

Gemeinsam Pläne schmieden und in die Tat umsetzen, das macht der neue Arbeitskreis „Freizeit“ des CeBeeF. Beim ersten Treffen am 5. April wurden Ideen für mögliche Ausflugsziele zusammengetragen, zum Beispiel welche Städte sich lohnen und wo interessante Veranstaltungen stattfinden. Bei den weiteren regelmäßigen Treffen wird gemeinsam geplant, welche Schritte als nächstes anstehen. Im Vordergrund

steht hierbei die Organisation, zum Beispiel Assistenz und einen Fahrer für den Rollibus zu finden. Vorerst handelt es sich vor allem um Ziele in der Region, unter anderem die Wilhelma in Stuttgart oder die Sternwarte in Tübingen.

Längerfristig ist auch eine mehrtägige Freizeit geplant. So planen wir unsere Freizeit zusammen und wer dazu Lust hat mitzumachen, ist herzlich willkommen - egal ob mit oder ohne Handicap.

Ein Tag in den Baumwipfeln

So war es auch im vergangenen Jahr bei unserem Tagesausflug in den Baumwipfel-Pfad nach Bad Wildbad. Mit drei Schieber- und vier Elektrorollstühlen fuhrer wir mit insgesamt 13 Personen in zwei Bussen. Da der Baumwipfel-Pfad barrierefrei ist, rollten wir mit unseren Rollis über den Pfad durch die Baumwipfel und erfuhren von einem Guide eine Menge über Pflanzen und Tiere vor Ort. <

Tag auf der REHAB Messe in Karlsruhe

Ausflug des Club für Behinderte und Ihre Freunde (CeBeeF)

Von Brigitte Duffner

Die Teilnehmenden hatten einen informationsreichen Tag bei der REHAB Messe. Sie konnten sich über Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion informieren. Mit zwei Elektro- und einem Schieberollstuhl, insgesamt 11 Personen, fuhrer wir mit zwei Bussen zur Messe. Um 8:30 Uhr trafen wir uns am Tübinger Hauptbahnhof. Die Busse von TeilAuto und Freundeskreis Mensch standen schon bereit. Die Fahrt dauerte 1:45 Stunden. In den Messehallen war es dieses Jahr sehr voll und laut und

wegen der Wärme recht drückend. Zum Glück gab es zwischen den Hallen Sitzgelegenheiten, wo man sich etwas entspannen konnte. Genügend Zeit hatten wir, sodass man keine Angst haben musste, etwas zu verpassen. Nachdem ich mir die Angebote beider Hallen angesehen hatte, ging ich noch einmal in die Halle eins zurück. Dort war es inzwischen wesentlich leerer und ruhiger geworden. Nun fand ich auch die Stände, die mir beim ersten Rundgang durch die Halle nicht aufgefallen waren. Für mich war es ein ge-

lungener Ausflug. Ich bin auf die Messe gefahren, weil ich mir einen Überblick über neue Hilfsmittel verschaffen wollte. Was meine Suche nach einem Trinkbecher- und Flaschenhalter für meinen Elektrorollstuhl betrifft, bin ich leider nicht fündig geworden. Ich habe Informationsmaterial und Anregungen erhalten. Man konnte sich trotz der Lautstärke gemütlich hinsetzen, seinen Kaffeedurst und Kuchenhunger stillen oder das mitgebrachte Vesper zu sich nehmen. Gegen 17:30 Uhr fuhrer wir ziemlich müde zurück nach Tübingen. <

„Irre ist menschlich!“

Inklusives Theater-Ensemble der Tonne mit neuem Stück

Kontakt

Theater Reutlingen Die Tonne
Wilhelmstraße 69
72764 Reutlingen

Telefon: (0 71 21) 93 77 0
E-Mail: info@theater-reutlingen.de

Internet: <http://www.theater-reutlingen.de>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9–17 Uhr, Sa 10–13 Uhr



den entsprechend ihrer individuellen Begabungen gefördert. Zum breit gefächerten Spektrum zählen dabei Bewegungstraining, Stimmbildung, Schauspielunterricht, Improvisation, Textarbeit, Musik sowie künstlerische Gestaltung. Damit das inklusive Modell funktioniert, wurden die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen: Zum Beispiel begleitet Jobcoach Maria Stoppel, Sozialarbeiterin bei der BruderhausDiakonie in Reutlingen, die Mitglieder in ihrem Probenalltag. Die künstlerischen Arbeitsplätze am Tonne-Theater gibt es seit Januar 2012. Sie wurden möglich durch eine Kooperation zwischen dem Theater, der Lebenshilfe Reutlingen, den BruderhausDiakonie Werkstätten Reutlingen, der LWV.Eingliederungshilfe Rappertshofen sowie der Fakultät für Sonderpädagogik der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Auftritte im In- und Ausland

Mit ihren Stücken ist die Gruppe bereits häufiger auf nationalen und internationalen Festivals aufgetreten. 2016 waren sie beispielsweise mit „Frida Kahlo“ und 2017 mit „Charlie“ zu Gast beim „Grenzgänger-Festival“ in den Münchner Kammerspielen. Im Sommer 2016 ging die Reise mit „Charlie“ zum „sicht:wechsel-Festival“ nach Linz. Neben dem festen Ensemble gibt es eine Freizeitgruppe, in der Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen einfach mit dabei sein können. Zudem existiert seit der aktuellen Spielzeit eine inklusive Jugendtheatergruppe. „Wir sind ein Praxisbeispiel für gelebte Inklusion,“ beschreibt Enrico Urbanek den inklusiven Arbeitsansatz. „Jede und jeder wird dort abgeholt, wo er oder sie steht.“ Vor mittlerweile mehr als 10 Jahren klopfte die Hoch-

Fortsetzung nächste Seite >>

Handeln & Helfen - Ausgabe 1/2017

Von Birgit Jaschke
„Es geht um Liebe, Freundschaft, Partnersuche, Zusammenleben – also um den ganzen normalen Wahnsinn eben“, fasst Regisseur und Intendant Enrico Urbanek schmunzelnd den Inhalt von „Irre ist menschlich“ zusammen. Die „musikreiche Lovestory aus dem prallen Leben“ – so der Untertitel – hatte am 4. Mai in der Planie 22 in Reutlingen Premiere. Die lokale Presse feierte das Stück als „ein Fest der Lebensfreude“. Die Geschichte in Kürze: Der junge Moritz hat im Internet seine Fühler nach einer potentiellen Freundin ausgestreckt. Dort hat er Anna-Lena kennengelernt, die ihn auch zu mögen scheint. Jedoch hat er sich bisher nicht getraut ihr zu erzählen, dass er sich in einem Rollstuhl von A nach B bewegt. Die Anderen aus seiner Wohngruppe können und wollen das Trauerspiel nicht weiter mit ansehen und klinken sich ohne sein Wissen ins Geschehen ein. Schließlich merkt die Dame des Herzens ja nicht, wer die Chatbeiträge wirklich geschrieben hat.

Eine Band muss her

So kommt es, dass die Traumfrau ein persönliches Treffen

möchte. Außerdem will sie Moritz mit seiner Band erleben. Dumm ist nur, dass diese von der WG frei erfunden wurde, um bei der Angeboteten zu punkten. Moritz bleibt nichts Anderes übrig, als kurzerhand wirklich eine Band zu gründen und ein Konzert auf die Beine zu stellen. Die bunt zusammengewürfelte Wohngruppe und die leicht abgehalfterten Musiker Speicher, Leupelt und Katsche unterstützen ihn bei seinem Vorhaben. Der spannende Weg dorthin ist gepflastert mit jeder Menge Höhen, Tiefen, Witz und mitreißender Musik.

Künstlerische Arbeitsplätze

Was das Theater „Die Tonne“ besonders macht: Es handelt sich deutschlandweit um das einzige städtische Theater, zu dessen festem Ensemble Menschen mit Handicap gehören. Aktuell sind es zwölf Mitglieder, die eine körperliche, geistige oder psychische Behinderung haben. Sie alle arbeiten bei der BruderhausDiakonie. Acht von ihnen haben einen künstlerischen Arbeitsplatz: Das bedeutet, dass sie an zwei Tagen pro Woche ihren gesamten Arbeitstag am Theater verbringen. Dort erhalten sie Unterricht und wer-

schule für Sonderpädagogik in Reutlingen bei ihm mit diesem Thema an. 2005 startete das gemeinsame Projekt des Tonne-Theaters mit der Freizeit- und Kulturinitiative „Baff“ von Lebenshilfe und BruderhausDiakonie Reutlingen sowie mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg/Reutlingen.

Seitdem wird jedes Jahr ein Stück realisiert. Die bisherigen Produktionen waren „Revue Fatale“, „Fulltime“, „McBeth“, „Der fliegende Holländer – eine Legende“, „Die Bildnisse des Dorian Gray“, „PI oder Was die Welt im Innersten zusammenhält“, „Frida Kahlo“, „Zeitfenster“ sowie „Charlie und Die Blinden“. Die Idee zum aktuellen Stück „Irre ist menschlich“ wurde gemeinsam entwickelt. In der Geschichte prallen häufig zwei Welten aufeinander, die der Menschen mit und die der Menschen ohne Behinderung. Zu Papier gebracht hat das Ganze der Berliner Autor, Schauspieler und Musiker Thomas B. Hoffmann.

Talente im Fokus

„Die Fähigkeiten des Einzelnen sollen im Mittelpunkt stehen und nicht der Rollstuhl,“ bringt es Seyyah Inal auf den Punkt. Er ist seit 2013 festes Mitglied des Ensembles und spielt den Moritz. „Irre ist menschlich“ ist sein mittlerweile 5. Stück. Schon während der Schulzeit war er in einer Theater-AG. Bei der Tonne hatte er sich damals auf Anraten einer Kollegin vorgestellt.

„Am Theater reizt mich besonders die Möglichkeit, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und dabei immer wieder auch etwas Neues über mich selbst zu lernen“, erklärt der 30-Jährige und sagt über seine jetzige Rolle: „Moritz und ich sind grundverschieden. Er ist eher ein Eigenbrödler, der eigentlich keine Lust auf das WG-Leben hat und sich dort sehr oft unverstanden fühlt.“ Für den Hauptdarsteller ist es besonders wichtig, dass das Publikum spürt, mit



Alle geben Vollgas, um die Angebetete von Moritz zu beeindrucken. Von links nach rechts: Stephan Wiedwald, Gabriele Wermeling, Jochen Rominger, Antje Rapp, Santiago Österle, Thomas B. Hoffmann, Bahattin Güngör, Michael Schneider, Seyyah Inal.
Foto: Theater Die Tonne

welcher Liebe und Leidenschaft in der Tonne Theater gemacht wird. Sein Anliegen ist es, dass sich das Publikum auf die Fähigkeiten und Qualitäten der einzelnen Schauspielerinnen und Schauspieler konzentriert und diese nicht auf ihre Behinderungen reduziert werden.

Wenn er nicht gerade auf der Bühne steht oder sich für ein neues Stück vorbereitet, arbeitet Seyyah Inal in einer Buchhandlung in Orschelhagen. Von der künstlerischen Ausbildung profitiert er auch an seinem dortigen Arbeitsplatz, zum Beispiel zahlt sich der Unterricht in Stimmbildung beim Kundenkontakt aus.

Machen, was möglich ist

Zu den festen Ensemble-Mitgliedern mit künstlerischem Arbeitsplatz zählt auch Franziska Schiller. Sie ist seit 2005/06 dabei und feierte ihre Premiere im Stück „Revue fatale“. Seit 2012 nimmt sie auch Gesangsunterricht. Zum Theater kam sie damals über einen Freund, der im ersten Stück als Schauspieler mitgewirkt hatte. Für unwisende Leute, die ihre Schauspielerei als bloßes Hobby abtun, hat sie mittlerweile nur

noch ein Kopfschütteln übrig. „Enrico sieht Begabungen und Qualitäten in uns, die er mit seiner lebenswürdigen Art herauskitzelt“, erklärt die 45-Jährige. So kann es zum Beispiel gut passieren, dass Franziska Schiller auf der Bühne während eines Stückes aus ihrem Rollstuhl aufsteht und zu laufen beginnt. Dem Publikum bliebe dann schon mal vor Erstaunen der Mund offenstehen, erzählt sie lächelnd. Sie ist rundum froh, dass sie im Theater arbeiten kann, und stellt klar: „In einer Einrichtung wie in Rappertshofen zu leben, ist ein Zustand, mit dem ich mich wegen meiner Behinderung arrangieren musste. Im Theater hingegen bin ich bewusst angekommen und werde als Mensch geliebt und akzeptiert. Hier ist dir niemand böse. Wir verstehen uns auch ganz ohne viele Worte.“

Wenn es nach ihr ginge, sollte das Thema Behinderung am besten gar nicht weiter thematisiert werden. „Am besten gibt man uns einfach die Möglichkeit da zu sein und zu machen, was möglich ist. Den Rest macht dann eben jemand anderes,“ lautet das sachliche Fazit der Schauspielerin. <

Psychotherapie-Richtlinie seit dem 1.4.2017

Was ändert sich für Patienten?

Von Ulla Kaspar-Kroymann

Immer wieder hören wir von Hilfesuchenden, die eine Psychotherapie verordnet bekommen, aber große Schwierigkeiten haben, in angemessener Zeit einen Therapieplatz zu finden. Bringt die seit dem 1. April geltende neue Therapierichtlinie Erleichterung für die Patienten? Was hat sich geändert? Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) hat zur neuen Lage eine Praxisinfo zusammengestellt. Gerade in einer psychischen Notlage ist es wichtig, schnelle Hilfe zu erhalten. Auch wenn ärztliche Verordnungen vorliegen, müssen Patienten oft über ein großes Durchhaltevermögen verfügen:

- Die wenigen offenen Therapieplätze müssen regelrecht erkämpft werden.
- Es müssen viele Therapeuten abtelefoniert werden.
- Die telefonische Erreichbarkeit ist mangelhaft.
- Die Chemie zwischen Therapeut und Patient sollte stimmen, um einen Heilungserfolg zu erzielen.

Auch den Fachleuten des **G-BA** ist die schlechte Versorgung aufgefallen. Dieser **Gemeinsame BundesAusschuss** entscheidet rechtsverbindlich, welche Leistungen die Krankenkassen ihren Versicherten gewähren müssen. Zum 1. April wurde die neue Richtlinie zur Psychotherapie erlassen. Ob dadurch eine Erleichterung für die Patienten erreicht werden kann, wird die Praxis zeigen. Manche Neuerungen treten zudem erst nach einer Übergangsfrist in Kraft.

Die wichtigsten Punkte

- Um die **telefonische Erreichbarkeit** zu verbessern, müssen Therapeuten in der Woche mindestens 200 Minuten erreichbar sein. Wie



Kontakt:

Unabhängige Patientenberatung Tübingen e.V.
Europaplatz 3
72072 Tübingen

Tel. (0 70 71) 25 44 36 / patientenberatung-tue@gmx.de
www.patientenberatung-tuebingen.de

bei den Facharztterminen sind auch für Termine von Psychotherapien die Terminservicestellen der Ärzte zuständig, wenn bei eigener Suche keine Termine zu finden sind.

- Kernpunkt der Neuregelung der Psychotherapierichtlinie ist die Einführung einer **psychotherapeutischen Sprechstunde**. Pro Woche müssen Therapeuten 100 Minuten für diese Sprechstunde freihalten. In 25-minütigen Sitzungen soll eruiert werden, welche Art Therapie sinnvoll erscheint. Vor der endgültigen Entscheidung, welche Therapie dann nötig ist, liegen noch probatorische Sitzungen.
- Für psychische Krisen- und Ausnahmezustände wird eine **Akutbehandlung** eingeführt. Sie soll z.B. verhindern, dass in Notsituationen, besonders, wenn Fremd- oder Eigengefährdung in Betracht gezogen werden müssen, sofort in eine stationäre Einrichtung überwiesen werden muss.

Die psychotherapeutische Sprechstunde ist der Verteiler für alle weiteren Maßnahmen. Ohne Sprechstunde keine Akutbehandlung, keine Probatorik, keine Richtlinienverfahren. Dies alles gilt für Psychotherapeutinnen und -therapeuten, die eine Kassenzulassung haben.

Was passiert aber, wenn trotz aller Bemühungen und der neu eingeführten Instrumente kein Therapieplatz bei einem kas-

senzugelassenen Therapeuten gefunden werden kann?

Die gesetzliche Lage hat sich für Patienten nicht geändert. Auch weiterhin können Behandlungen nach dem **Kostenerstattungsprinzip** erfolgen. Hierfür müssen folgende Schritte unternommen werden.

1. In der psychotherapeutischen Sprechstunde wird festgestellt, dass Therapiebedarf besteht, aber kein Therapieplatz vorhanden ist. Das muss in einer Bescheinigung für den Patienten festgehalten werden.
2. Der Patient dokumentiert mindestens drei -besser mehr- erfolglose Versuche, einen Therapieplatz zu bekommen. (Name des Psychotherapeuten, Tag und Uhrzeit der Anfrage, Wartezeit)
3. Nun dürfen auch private Therapeuten, die über Fachkunde in einem Richtlinienverfahren verfügen, angefragt werden.
4. Die Zusage eines Therapieplatzes bescheinigt der Therapeut.
5. Alle Papiere müssen nun bei der Krankenkasse eingereicht werden und um Kostenübernahme nach § 13 Abs.3 SGB V gebeten werden.

Manche Therapeuten übernehmen die Verhandlungen mit den Krankenkassen für ihre Patienten. Manche Kassen möchten nicht nach dem Kostenverfahren abrechnen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die neue Richtlinie auf die Versorgung auswirkt.

Sollten Schwierigkeiten auftreten, wird die unabhängige Patientenberatung Ihnen helfen sie zu überwinden. <

Kontakt für alle Angebote:
Kontaktstelle für Selbsthilfe im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.:

Barbara Herzog
Telefon (0 70 71) 3 83 63
herzog@sozialforum-tuebingen.de



Sprechzeiten: Mo und Di 9-12, Do 17-19 Uhr

www.sozialforum-tuebingen.de / <https://www.facebook.com/SozialforumTuebingeneV/>

INTERESSIERTE FÜR GRUPPENGRÜNDUNG GESUCHT

- Angehörige von Messies
- Angehörige von Depressionserkrankten
- Borderline
- Erwachsene mit Essstörungen
- Männer
- Mobbing
- Junge Leute mit Depressionen
- Zöliakie - Angehörigengruppe

NEUE GRUPPEN

■ **ADHS Neckar-Alb (Gruppe für Angehörige und Betroffene)** - Hier treffen sich Gleichgesinnte, die ein offenes Ohr füreinander haben und sich unterstützen. Die Treffen finden in der Regel am 4. Freitag im Monat ab 20 Uhr im Haus Matizzo in Metzingen statt. Bei Interesse ist zwecks der Planungssicherheit eine kurze vorherige Kontaktaufnahme per Mail an adhs.neckaralb@gmail.com erwünscht.

■ **Fibromyalgie Rottenburg** - Die chronische Schmerzerkrankung hat viele Gesichter. Den Mitgliedern ist es wichtig, Erfahrungen im Umgang mit der Krankheit auszutauschen. Die Gruppe ist für Betroffene und Angehörige. Die Treffen finden am 3. Montag im Monat um 18 Uhr im evangelischen Pfarrgemeindehaus in Wurmlingen statt. Kontakt: Alica Faigle, Telefon 0152-524 529 58 oder per Mail an alica95@googlemail.com.

■ **Gruppe zum „Kontrollierten Trinken“** - Die Gruppe trifft sich wieder. Über Details informiert Susanne unter 0157-53037206.

■ **Unerfüllter Kinderwunsch** - Frauen, die ungewollt kinderlos bleiben, werden mit Fragen nach der eigenen Identität konfrontiert, mit denen sie oft allein bleiben. Die Frauen wollen dies ändern und unterstützen sich gegenseitig. Kontakt über das SOZIALFORUM (siehe oben).<

Vorschau

Die nächste Ausgabe HANDELN & HELFEN erscheint Ende November 2017.

Im Mittelpunkt wird das Thema „Alter(n)“ stehen.

Haben Sie selbst Erfahrungen mit Selbsthilfegruppen oder sind Sie selbst von einem Problem betroffen, zu dem Sie Gleichgesinnte suchen?

Oder möchten Sie Ihre Selbsthilfegruppe in „Handeln & Helfen“ vorstellen?

Dann wenden Sie sich möglichst bald mit Ihren Wünschen, Anregungen und Ideen an die Redaktion von „Handeln & Helfen“.

Kontakt: Birgit Jaschke unter Telefon: (0 70 71) 2 56 59 65
oder redaktion@sozialforum-tuebingen.de

Selbsthilfegruppen in der Region Tübingen

Zu folgenden Themen und Erkrankungen gibt es aktive Selbsthilfegruppen und Ansprechpersonen. Wenn Sie Kontakt zu einer Gruppe oder Beratung wünschen, können Sie Informationen unter www.sozialforum-tuebingen.de finden oder sich mit der Kontaktstelle für Selbsthilfe in Verbindung setzen: Barbara Herzog, (07071) 3 83 63, herzog@sozialforum-tuebingen.de

ADHS im Kindesalter

ADHS im Erwachsenenalter

AIDS

Alkohol

Alleinerziehende

Allergie

Alzheimer

Anfallsranke

Angst

Aphasie

Arbeitssucht

Asperger-Syndrom

Autismus

Augenerkrankung

Behinderte Menschen

Beziehungsprobleme

Bilingualität

Bipolar

Borderline

Chromosomal Geschädigte

Chronische Schmerzen

Demenz

Depression

Diabetes

Dialyse

Drogenabhängigkeit

Emotionale Gesundheit

Endometriose

Epilepsie

Ess-Störungen

Fibromyalgie

Frühgeborene

Glaukom

Hämophilie

Herzranke

Hochbegabung

Hochsensibilität

Hörgeschädigte

Hydrocephalus

Inkontinenz

Inneres Kind

Kehlkopflose

Kontrolliertes Trinken

Körperbehinderte Menschen

Krebs

Künstlicher Darm-/ Harnausgang

Lebererkrankung

Legasthenie

Leukämie

Lupus Erythematodes

Männer

Medikamentenabhängigkeit

Mehrlingsgeburten

Messie-Syndrom

Mobbing

Morbus Bechterew

Morbus Boeck

Morbus Crohn

Mütter in Krisen

Mukoviszidose

Multiple Sklerose

Muskelerkrankung

Narkolepsie

Nahrungsmittelintoleranz

Neurologische Erkrankung

Nierenerkrankung

Osteogenesis imperfecta

Osteoporose

Parkinson

Pflege

Polyneuropathie

Post-Polio-Syndrom

Psychisch Kranke

Psychose-Erfahrene

Psychosomatisch Erkrankte

Religiöse Abhängigkeit

Rheuma

Sarkoidose

Säuglingstod

Schlafkrankheiten

Schlaganfall

Schleudertrauma

Schnarchen

Sehgeschädigte

Sex- und Liebessucht

Sexueller Mißbrauch

Sklerodermie

Spina Bifida

Spielsucht

Stotterer

Suchtmittel

Tinnitus

Thoracic-outlet-Syndrom

Trauer

Trauma

Trennung/Scheidung

Uveitis

Unerfüllter Kinderwunsch

Zöliakie/Sprue

Zwang

DAS DIENSTLEISTUNGSZENTRUM FÜR IHRE GESUNDHEIT

- Orthopädie-Technik
- Orthopädie-Schuhtechnik
- Sanitätshaus
- Rehabilitations-Technik
- Krankenpflege-Hilfsmittel



Brillinger.
Orthopädie
Das Gesundheitshaus

72070 Tübingen-West, Handwerker-Park 25
Tel. 0 70 71-41 04-0

72072 Tübingen, Karlstraße 6, Fachärztezentrum
Tel. 0 70 71-40 03 10

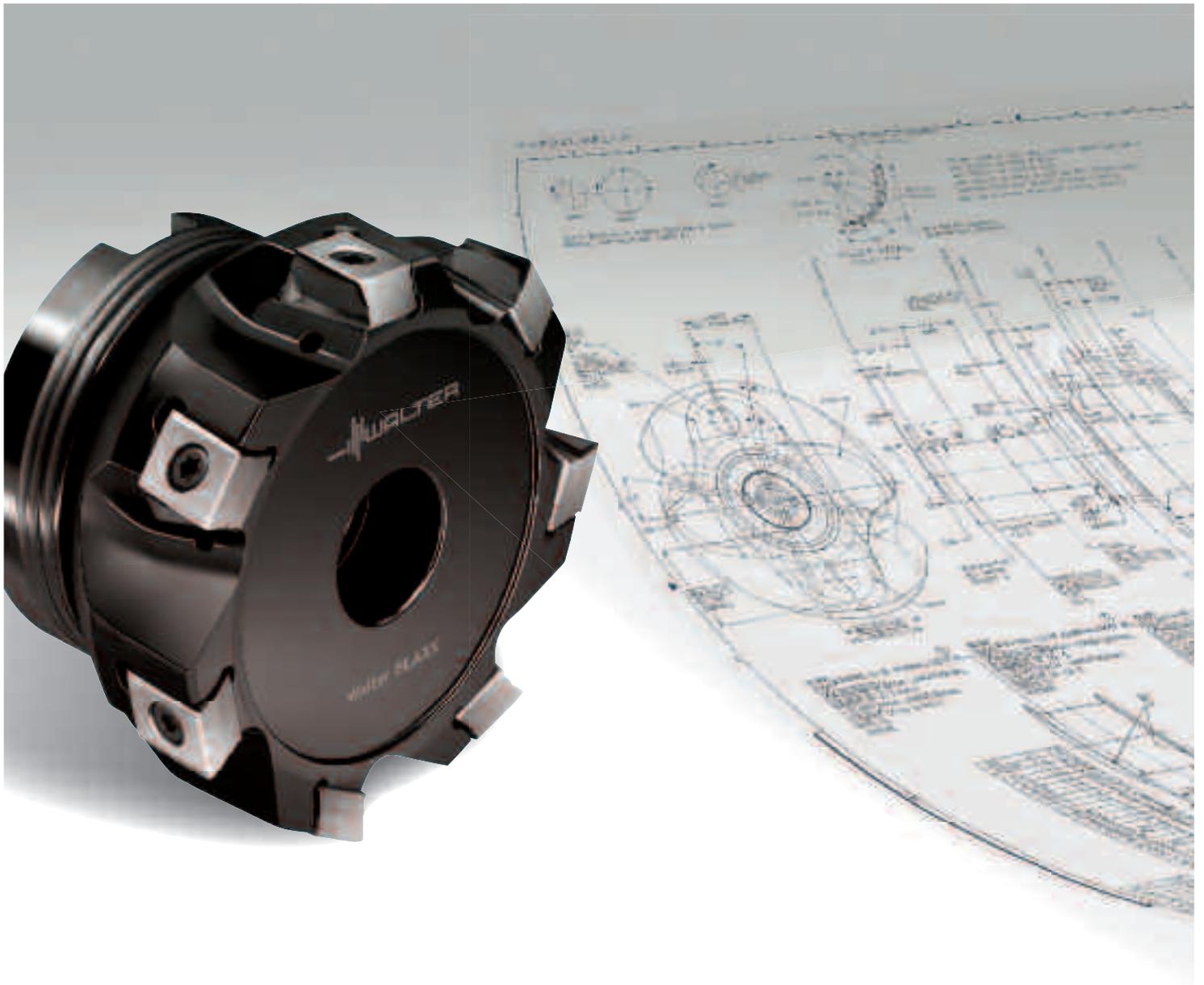
72076 Tübingen, Hoppe-Seyler-Straße 6,
Gesundheitszentrum Tübingen (GZT)
Tel. 0 70 71-29-8 83 43

72764 Reutlingen, Obere Wässere 6–8
Tel. 0 71 21-5 14 90-0

72116 Mössingen, Karl-Jaggy-Straße 45
Tel. 0 74 73-13 21

72108 Rottenburg, Eugen-Bolz-Platz 3
Tel. 0 74 72-9 37 91 51

Weitere Infos unter: www.brillinger.de



WELTWEIT FÜHREND, IN TÜBINGEN ZUHAUSE.

Großartige Entwicklungen sind immer auch das Ergebnis eines leistungsfähigen Teams – und eines Standorts, an dem die besten Kompetenzen langfristig gebündelt werden können.

Bei Walter in Tübingen ist es gelungen, Menschen zusammenzubringen, die mit ihrer ganzen Persönlichkeit, ihren Fähigkeiten und ihrer Kultur zum Erfolg des Unternehmens beitragen.

So entstehen in Tübingen Werkzeuge, die weltweit von den erfolgreichsten Unternehmen eingesetzt werden.

Walter AG
Derendinger Straße 53
72072 Tübingen
www.walter-tools.com

